1892. **Der Gesellige.** No. 286.

Dienstag, 6. Dezember. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für all Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschel beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone a. Br Eugen Philipp. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minnin F. Albrecht's Buchdr. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke" Strasburg: A. Fuhrich

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf den „Geselligen" von allen kaiserl. Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der Gesellige kostet für einen Monat **60 Pf.**, wenn er vom Postamt abgeholt wird, 75 Pf., wenn man ihn durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang der Novelle **„Ungarisch Blut"** von K. E. Klopfer unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie uns, am einfachsten durch Postkarte, hierum ersuchen.

Expedition des Geselligen.

Wohin steuern wir?

Im Reichstage ist am Sonnabend die lex Heinze besprochen worden. Es ist ein heikles Thema, das eigentlich nur in der Kommission verhandelt werden sollte, soweit die „Prostitution" zur Berathung steht. Wir wollen die Sache hier nicht berühren, sondern nur Protest erheben gegen eine Gesetzgebung, welche die Kunst in einer bisher unerhörten Weise durch Strafgesetzparagraphen knechten will. Unzüchtige Bilder, Schriftwerke, plastische Kunstwerke dürfen schon heutzutage nicht straflos verbreitet werden, dafür haben das Reichsstrafgesetzbuch und das Preßgesetz in anerkennenswerther Weise gesorgt. Die Sitten der Menschen werden aber nimmermehr durch Gesetze geändert und die Kunst, die „der Mensch nur allein hat", darf nicht in einer Weise polizeilich bevormundet und unterdrückt werden, wie der Gesetzentwurf es will, der einer Gelegenheit seine Entstehung verdankt, die ja allerdings die Augen auf eine sittliche Fäulniß gelenkt, nicht aber erst die Augen darüber geöffnet hat.

Es werden im deutschen Reiche überhaupt zu viele Gesetze gemacht, so daß es dem Normalmenschen nicht mehr möglich ist, sich deren Kenntniß, wie es ja jeder Staatsbürger müßte, zu erwerben. Von besonderem Uebel ist aber eine Gesetzgebung, die dem Geiste einseitiger Prüderie dienen könnte. Man vergegenwärtige sich die Gefahr, welcher die künstlerische und literarische Produktion unter der Herrschaft einer hier vorgeschlagenen Vorschrift ausgesetzt wäre, welche Abbildungen und Darstellungen verbietet, die „ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl verletzen." Was versteht man unter einer Abbildung, die zwar nicht unzüchtig ist, aber doch das Schamgefühl verletzt? Es giebt Leute, die an der Darstellung des unbekleideten menschlichen Körpers überhaupt und unter allen Umständen Anstoß nehmen, selbst wenn die Darstellung auf die Bezeichnung „künstlerisch" unbedingten Anspruch hat. Es giebt Menschen, wie der Centrumsabgeordnete Reichensperger, die sich sittlich darüber aufregen, wenn auf einem Kassenschein nackte Knabengestalten zu sehen sind und dabei nicht wissen, daß der Vatikan in Rom nackte Göttergestalten birgt, die das kunstsinnige Auge des Papstes mit Entzücken betrachtet.

Der gemeine Mensch sieht auch in der Göttin nur das Weib! Eine elende Heuchelei, eine unerträgliche Polizeiwirthschaft und Unterdrückung der Kunst würde einreißen, wenn die lex Heinze, sowie sie ist, Gesetz würde. Möge die Kommission des Reichstages, welcher der Gesetzentwurf überwiesen ist, ihn recht gründlich prüfen und ihn in der vorliegenden Form ablehnen! Die liberale öffentliche Meinung steht übrigens gegen die lex Heinze nicht allein; gegen einen Theil derselben, gegen die von ihr vorgeschlagene Kasernirung der Unzucht macht sich auch in orthodoxen Kreisen eine lebhafte Agitation geltend. Es wird in Berlin eine Petition gegen diese Bestimmung vorbereitet, die bereits zahlreiche Unterschriften gefunden hat.

Sittlich aufgeregt ist ein großer Theil des deutschen Volkes darüber, daß ein Mann wie Ahlwardt Reichstagsabgeordneter werden soll. Es ist „Geschmacksache", hat die „Nordd. Allg. Ztg." gesagt. Nun gut, dem möge so sein, aber es ist nicht mehr Geschmackssache daß unter dem öffentlichen Wahlaufruf zur Stichwahl für Ahlwardt auch neben anderen Beamten der Wahlkommissar, der königliche Landrath Geh. Regierungsrath Herr von Bornstedt steht. Es ist das ein alter Herr, der sein 50jähriges Dienstjubiläum bereits gefeiert hat, und es fragt sich, ob dieser Herr in voller Kenntniß des Charakters und der Thätigkeit des zur Zeit vor den Richtern in Moabit stehenden unsauberen Mannes gehandelt hat.

Der nationalliberale Wahlverein in Driesen veröffentlicht einen Aufruf für den Gegenkandidaten, den hochachtbaren, freisinnigen Gutsbesitzer Drawe, in welchem Bezug genommen wird auf das Zeugniß des Ministers von Hobrecht, welcher dem dortigen nationalliberalen Wahlverein geschrieben hat: „Herr Drawe ist von lauterem Charakter, politisch frei von einseitigem Fraktionsfanatismus und ein treuer Patriot." Der nationalliberale Wahlverein bemerkt: „Wir haben nur hinzuzufügen, daß Ahlwardt in der jetzt gegen ihn in Berlin schwebenden Gerichtsverhandlung in einem Lichte sich zeigt, welches jeden redlich denkenden Menschen gegen ihn einnehmen und ihm das Vertrauen seiner Wähler entziehen muß."

Trotzdem wird wahrscheinlich in der heutigen Stichwahl Ahlwardt gewählt werden.

Fürst Bismarck in Berlin.

Auf der Durchreise von Varzin nach Friedrichsruh hat Fürst Bismarck nebst Familie Sonnabend Berlin passirt. Um 5 Uhr 51 Minuten Nachmittags traf der Altreichskanzer in Begleitung seiner Gemahlin, seiner Tochter, der Gräfin Rantzau, und des Doktors Chrysander mit dem fahrplanmäßigen Zuge in seinem Salonwagen auf dem Stettiner Bahnhof ein. Der Fürst, der einen dunklen Ueberzieher trug und ein weißes Tuch um den Hals geschlungen hatte, lag schlafend in einem Sessel. Sein Haupt war mit einer Jagdmütze bedeckt. Als der Zug hielt, drängte sich Alles an den Salonwagen und ein kräftiges Hurrah weckte den schlummernden Fürsten. Schnell öffnete er ein Fenster, entblößte sein Haupt und rief mit lauter Stimme: „Dank, Dank für den Empfang." Dann lehnte er sich weit aus dem Fenster heraus und fragte: „Ja, wo sind wir denn eigentlich?" — „In Berlin, Durchlaucht", war die Antwort. — „Ja, das merke ich," meinte der Fürst, „aber auf welchem Bahnhofe halte ich denn?" Hunderte von Stimmen ertheilten die Antwort. Dann wurden von Damen Blumensträuße gereicht, für die der Fürst lebhaft dankte. Aus der Menge rief nun Jemand: „Durchlaucht sollten doch wegen der Brausteuer in den Reichstag kommen." Der Fürst schien anfangs diesen Zuruf überhören zu wollen, aber: „Ja, in den Reichstag kommen", bemerkte ein anderer aus der Versammlung. Der Fürst lächelte und sagte dann: „Ja, das ist sehr angreifend für einen alten Mann, eine körperliche — und auch eine geistige Anstrengung." „Für Sie eine geistige?" riefen mehrere und man setzte hinzu: „Aber der Aerger im Reichstag!" Der Fürst: „Ach! Aerger? Aergern? das sollte mir leid thun." — „Aber Andere?" bemerkte ein älterer Mann. „Das sollte mir noch mehr leid thun" war die Antwort des Fürsten. Einzelnen Bekannten gab nun der Fürst die Hand. „Wie ist das Befinden Durchlaucht?" so fragte Jemand mit lauter Stimme: „Ich danke, mir geht es ganz leidlich; aber man merkt, daß man alt wird, steif; die Füße wollen auch nicht mehr recht fort." Dann wurde eine Lokomotive vor den Salonwagen gespannt und unter den Hochs der Menge und unter dem Rufe: „Auf Wiedersehen im neuen Jahre!" fuhr der Fürst, aus dem Fenster für die Grüße unablässig dankend, über die Verbindungsbahn nach dem Lehrter Bahnhof.

Auch der Lehrter Bahnhof war nicht abgesperrt, doch wurden in üblicher Weise die Thüren zum Bahnsteig erst eine halbe Stunde vor Abgang des Hamburger Eilzuges, welcher um 7 Uhr 13 Minuten fahrplanmäßig erfolgt, geöffnet, so daß Fürst Bismarck, als er in seinem Salonwagen wenige Minuten vor dem Oeffnen der Thüren in die Bahnhofshalle einfuhr, zu seiner Begrüßung eigentlich nur zahlreiche Schutzleute in gemessenen Abständen und unter dem Kommando einiger höherer Offiziere vorfand. Als die Thüren geöffnet worden waren, eilten etwa 300 Personen auf den Salonwagen zu. Die ersten, welche ihn erreichten, waren zwei junge Damen mit Blumensträußen. Sie reichten kaum bis zum Fenster hinauf und mußten von den Umstehenden ermuthigt werden, sich bemerkbar zu machen. Bald hatten sie Courage genug, um „Durchlaucht, Durchlaucht!" zu rufen und als der Fürst, dem Rufe folgend, die Sträuße entgegennahm, sagte er anscheinend sehr erfreut: „Rosen? wahrhaftig Rosen! das ist doch etwas Schöneres als das langweilige Chrysanthemum." Die unausbleiblichen Hochrufe wurden durch die Frage eines Bahnhofsbeamten unterbrochen, ob Fürst Bismarck nicht eine Erfrischung wünsche. „Ein wenig Grog könnte Nichts schaden nach der langen Fahrt", meinte er und dann: „Wir bleiben ja wohl noch etwas hier, da kann ich ja inzwischen ein wenig aussteigen" Unter Vorantritt eines Polizeihauptmanns, geleitet von zahlreichen Damen, gefolgt von der jubelnden Menge, begab sich Fürst Bismarck strammen Schrittes dann in die hellerleuchteten Kaiserzimmer, in welchem ihm die Abgeordneten Enneccerus, Weber und Schoof Gesellschaft leisteten. Wenige Minuten vor Abgang des Zuges wurde Fürst Bismarck vom Stationsvorsteher aufmerksam gemacht, daß es Zeit sei, aufzubrechen. Im Salonwagen rief er nun zunächst ritterlich seine Gemahlin an das Fenster, die ihm in der Entgegennahme inzwischen neu angekommener Blumenspenden behilflich war. Der Ruf „Auf Wiedersehen, wiederkommen" u. s. w. erhielt nur, wie auf dem Stettiner Bahnhof, eine Unterbrechung durch den lauten Zuruf: „Reichstag!" „Meine Herren, ich bin nicht vergnügungssüchtig" antwortete Bismarck schnell und fuhr fort: „Ich will jetzt lieber meinem Alter leben. Wenn man 55 Jahre dem Staate gedient hat und wie ich glaube sagen zu dürfen, nicht ohne einige Anstrengung und ohne einige Erfolge, dann hat man wohl das Recht, seine Tage ohne neue Arbeit beschließen zu dürfen. Ich meine, Sie gönnen mir das und werde" — die Fortsetzung ging der lauschenden Menge verloren. Denn plötzlich kreischte die Lokomotive einen höchst unparlamentarischen langgezogenen Pfiff mitten hinein und gleichzeitig setzte sich der Zug unter herzlichen Zurufen langsam in Bewegung.

Ahlwardts „Judenflinten" vor Gericht.

Am Sonnabend nahm der Präsident, Landgerichtsdirektor Brausewetter, das Wort zu einigen allgemeinen Bemerkungen. Es sei ein trauriges Zeichen der gegenwärtigen Zeit, daß von beiden, von Juden freundlichen, wie feindlichen Seiten in der Presse, durch Broschüren und Artikel, durch Versammlungen u. s. w. in einer Weise gehetzt werde, welche entschieden einen demoralisirenden Eindruck ausübte. Ich werde — so führt der Präsident aus — mit Briefen des schmutzigsten Inhalts von Personen überschüttet, die ich als feige Subjekte bezeichnen muß, da sie sich scheuen, ihr Namen zu nennen. Ich werde zur Kennzeichnung dieser Personen zwei von den vielen Briefen vorlesen, welche mir im Laufe des gestrigen Tages zugegangen sind: „Hochverehrter Herr Präsident! Mit einer Million läßt sich ein behagliches Leben führen. Diese Summe erhalten Sie, wenn es Ihnen gelingt, Ahlwardt für immer unschädlich zu machen. Höhne". Augenscheinlich ist dies ein fingirter Name. Der zweite Brief ist in einer Art Verbrecherton gehalten und lautet folgendermaßen: „Geehrter Herr Präsident! Wenn die Verhandlung nicht genau nach Recht und Gesetz geführt wird, so werden wir selbst Richter spielen. Wir machen dann einfach Berlin zu Paris und es wäre traurig für uns, wenn wir nicht die Mittel dazu hätten. Ahlwardt ist zu weit gegangen, Loewe ist unschuldig, aber der Oberstlieutnant Kühne hat unrecht gehandelt. Die Schweinereien in der Fabrik müssen aufhören. Oberstleutnant Kühne hat auch als Militär seinen Abschied erhalten. Warum werden so viele Offiziere geladen, die ihn entlasten sollen? Wir überwachen täglich die Versammlung und wenn nicht alles gesetzlich zugeht, sprengen wir den Justizpalast in die Luft." (Heiterkeit im Zuhörerraum.) Unterzeichnet ist das Schriftstück: „Das Komitee der Berliner Anarchisten."

Nach Eintritt in die Verhandlung erklärt Ahlwardt, einen neuen Beweisantrag zu stellen. „Derselbe wird keinen Zeitaufwand erfordern, da die betreffenden amtlichen Aktenstücke sich hier in meinen Händen befinden. Ich thue es nicht gern, daß ich auf diese Sache zurückkomme, und hatte mir eigentlich vorgenommen, es nicht zu thun, und wollte lieber ins Gefängniß gehen, als diese Dinge hier berühren. Jetzt bin ich aber dazu gezwungen, nachdem die Gutachten der militärischen Sachverständigen, wie aus der Pistole geschossen, hier so schön klappten. Ich muß im Folgenden befürchten, daß damit der Untergang meiner Partei, der einzigen patriotischen und zur Rettung des Vaterlandes befähigten Partei, angestrebt werden soll. Ich habe hier aktenmäßiges Beweismaterial in Händen, welches ich dem Gerichtshofe übergebe. Er wird daraus sofort feststellen können, daß die militärischen Sachverständigen sich irren." Hierauf wird Prof. Lazarus über das Wesen der Alliance israélite vernommen. Er bekundet: Ich war 6 Jahre Vorstandsmitglied des preußischen Zweigvereins der Alliance israélite universelle. Einen absoluten Gegensatz zwischen politischer und Wohlthätigkeits-Tendenz kann ich bei derselben insofern nicht aufbauen, weil es auch ihre Aufgabe ist, durch Petitionen 2c. dahin zu wirken, daß in Ländern niedrigerer Kulturstufe die Verfolgungen, denen die Juden dort oft ausgesetzt sind, aufhören. Im Ganzen ist die Tendenz ausschließlich Wohlthätigkeit, Unterstützung und intellektuelle und moralische Hebung der zurückgebliebenen Stände in kulturlosen Ländern. Präs.: Halten Sie es für möglich, daß die Alliance israélite den Auftrag gegeben haben könnte, das Deutsche Reich zu vernichten, um die jüdische Weltherrschaft zu etabliren? — Prof. Lazarus: Der in der Frage angeregte Gedanke könnte mir nur als die Ausgeburt einer extremen Phantasie erscheinen. Sollte ich mich hier nicht nur als Zeuge, sondern als psychologischer Sachverständiger äußern, so würde ich sagen: selbst das äußerste Maaß der Verläumdungssucht und der Bosheit würde nicht ausreichen, einen solchen Gedanken zu fassen; wenn nicht noch der Wahnwitz hinzuträte!"

Eine ähnliche Aussage, wie Prof. Lazarus, macht der Sanitätsrath Dr. Naumann. Ein Antrag des Angeklagten auf Ladung weiterer Sachverständiger wird abgelehnt.

Erster Staatsanwalt: Der Herr Vertheidiger hat mir in der Zwischenzeit einen Einblick in die Papiere gestattet, welche der Angeklagte vorhin präsentirte. Ich habe die Ansicht, daß die darin enthaltenen Erörterungen von solcher Wichtigkeit sind, daß sie zum Gegenstand des Beweises gemacht werden müssen, obgleich ich keineswegs aus dem Inhalt den Schluß ziehe, wie es der Angeklagte thut. Es sind zweifellos amtliche Schriftstücke, nur durch einen horrenden Vertrauensbruch konnte der Angeklagte in den Besitz derselben gelangen. Ich bitte den Gerichtshof, ebenfalls von dem Inhalte der Schriftstücke Kenntniß zu nehmen, beantrage aber gleichzeitig, die Oeffentlichkeit während der Verlesung auszuschließen, einerseits, weil das Staatsinteresse, hauptsächlich aber, weil die öffentliche Ordnung gefährdet werden kann. Bevor der Beschluß gefaßt wurde, erklärt der Polizei-Präsident v. Richthofen, darüber Mittheilung zu machen, was er von der Broschüre weiß. Eines Tages fand ich im Ordonnanzzimmer einen mir fremden Herrn, der mich zu sprechen wünschte. Er stellte sich als Herr von Langen vor, nachdem ich ihn in mein Bureau hatte treten lassen. Nachdem ich gefragt, was sein Begehr, legte er mir eine Broschüre vor in weißem Umschlag, ohne Namen des Druckers und Verlegers. Er erklärte, daß die Broschüre seiner Ansicht nach die Staatsinteressen gefährde. Ob ich es nicht für geboten erachtete, die Veröffentlichung der Broschüre zu verhindern. Ich erwiderte ihm, daß das Verhindern des Erscheinens nicht in der Macht der Polizei liege. Ich warf dabei einen Blick auf das erste Blatt und gab es ihm mit den Worten: Ah! von Ahlwardt! zurück. Ich fragte noch, was der Inhalt des Buches sei. Herr v. Langen erwiderte, er beträfe die Lieferung von Gewehren für den Staat. Ich verwies den Besucher an die Militärbehörde. Zwei Tage später erschien Herr v. Gößnitz vom Kriegsministerium bei mir, um wegen der Broschüre Rücksprache zu nehmen. Ich versprach ihm, dem Kriegsministerium eine Broschüre zu schicken, sobald sie erschienen sei. Dies habe ich denn auch gethan. Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Berathung über die neuen Anträge des Angeklagten zurück. Nach längerer Berathung beschließt er, für die Verlesung der sechs Aktenstücke die Oeffentlichkeit auszuschließen, ebenso während der Verhandlung über diesen Punkt.

Der Ausschluß der Oeffentlichkeit dauert etwas über zwei Stunden, dann wird in der Beweisaufnahme fortgefahren.

Schlosser Raahaus, ein früherer Arbeiter bei Löwe, kommt nach langen Ausführungen zu dem Schluß, daß zumeist fehlerhafte Gewehre abgenommen worden seien. Die ganze erregte Art, in welcher der Zeuge seinen Vortrag hält, veranlaßt den Präsidenten zu der Frage, ob der Zeuge ganz nüchtern sei, oder heute schon viel Branntwein getrunken habe. Der Zeuge verneint dies.

Oberstlieutenant Kühne: Der Zeuge ist von Meister Stangenberg entlassen worden, weil er in der gräulichsten Weise pfuschte. Er ist es gerade gewesen, der die Gewehre drückte. Nach seiner Entlassung habe er die Denunziation gegen Meister Stangenberg losgelassen — Zeuge Stangenberg bestätigt dies. Als der Zeuge Raahaus entlassen wurde, habe er gedroht, daß er ihn hineinlegen

werde und wenn es ein Jahr Zuchthaus kosten würde. — Zeuge Raahaus ist hierüber so erregt, daß er dem Zeugen zuruft: „Ich haue Ihnen eine runter!“

Herr Jansen aus Hamburg, Inhaber der Firma Jansen u. Tormählen, ist auf Betreiben des Angeklagten vorgeladen worden zum Beweise folgender Behauptung: Dem Zeugen seien 50 Gewehre von der Firma Löwe u. Co. für afrikanische Zwecke geliefert worden und von diesen seien 25 gesprungen. Der Zeuge bekundet: Von 50 Gewehren und zerplatzten 25 wisse er garnicht. Seine Firma habe eine Handelsexpedition nach dem Hinterlande des Kamerungebiets ausgerüstet. Diese Handelsexpedition sei mit einer Anzahl Gewehre ausgerüstet worden, darunter wahrscheinlich auch Löweschen. Ueber die Gewehre seien Klagen eingelaufen. Sein Vertreter habe ihm geschrieben, daß die Löweschen Gewehre leider miserabel gearbeitet seien. Er habe um 6 Gewehre anderer Fabrikation gebeten, da es gefährlich sei, die Löweschen Gewehre loszudrücken, wie ein gesprungener Gewehrlauf zeige, welcher von dem Zeugen auf den Tisch des Hauses niedergelegt wird. — Die Sachverständigen Oberst v. Brackel, Major Hannig und Hofbüchsenmacher Barella weisen sofort nach, daß das Platzen dieses Gewehrlaufes auf einen sehr natürlichen Grund zurückzuführen sei. Es steckt nämlich noch die Kugel im Lauf, weil sie zweifellos durch das Eindringen eines fremden Körpers nicht hinauskonnte. — Von wem die Gewehre an den Zeugen geliefert worden sind, ob auch die anderen Gewehre der Expedition Löwe'sche Gewehre gewesen und was aus den Gewehren geworden, bleibt in der Luft schweben, da der Zeuge darüber Nichts zu sagen weiß.

Dann tritt der Verleger der Ahlwardt'schen Broschüre, Verlagsbuchhändler Glöß aus Dresden, vor. Dieser soll sich darüber auslassen, ob bei einer Uebung eines sächsischen Regiments bei 132 Gewehren die Schloßtheile gesprungen seien. Der Zeuge erklärt, daß er von Landwehrmännern, die er namhaft macht, erfahren habe, daß 150 Gewehre defekt geworden seien. Diese Thatsache, bei welcher es sich um Löwe'sche Gewehre gehandelt, sei von ganz verschiedenen Personen in ganz gleicher Weise geschildert worden. Er habe später im Interesse des Angeklagten die Aussagen der Mannschaften zu Protokoll gebracht. Der Staatsanwalt wünscht zu wissen, ob und welche pekuniäre Vortheile Ahlwardt aus der Broschüre gezogen. Nach Ansicht des Zeugen wird schließlich ein Verlust herauskommen. Pekuniäre Vortheile habe Ahlwardt von der Broschüre nicht genossen. Erster Staatsanwalt: Darnach scheint ja Herr von Langen derjenige gewesen zu sein, der Vortheile von der Broschüre zog. — Angekl.: Herr von Langen hatte mich mit einer Summe von 6- bis 7000 Mark aus bitterer Lage gerettet, ich war dagegen die Verpflichtung eingegangen, Herrn von Langen so lange den Ertrag der Broschüre zu cediren, bis die Schuld getilgt war.

Der Kriminalkommissarius a. D. von Schwerin erklärt, daß ihm für Briefe, die er von Ahlwardt erhalten habe, und für Material gegen Ahlwardt von Juden, die offenbar mit Bleichröder, Kühne und Löwe in Verbindung gestanden hätten, 10,000 Mark geboten seien.

Hiernach wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Berlin, 4. Dezember.

— Der Kaiser begab sich am Sonnabend Morgen mit dem König von Sachsen zu Wagen von der Villa Strehlen zur Jagd nach Moritzburg.

Am Dienstag gedenkt das Kaiserpaar nach Hannover zu reisen, wo es Nachmittags eintrifft und im Schlosse absteigt. Um 5 Uhr ist Mittagstafel bei den Majestäten, die später das Theater besuchen. Am folgenden Tage Mittagstafel beim Offizierkorps des Königs-Ulanen-Regiments Nr. 13, abends wieder Theaterbesuch. Am 9. mittags reist der Kaiser nach dem Jagdschloß Springe, während die Kaiserin mit Begleitung nach Potsdam zurückkehrt. Am 10. abends kehrt der Kaiser zurück.

— Bei dem Reichskanzler Graf v. Caprivi findet am 7. Dezember der erste „parlamentarische Abend“ in dieser Session statt, zu welchem Einladungen außer an Abgeordnete auch an die Minister, Staatssekretäre, Mitglieder des Bundesraths u. s. w. ergangen sind. Der Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, nicht an der Gesellschaft Theil nehmen.

— Verschiedene Aeußerungen des Kultusministers Dr. Bosse sind dahin gedeutet worden, daß er den Realgymnasien wenig freundlich gegenüber stände. So berichteten niederschlesische Blätter kürzlich, daß der Minister einer Sprottauer Deputation, die sich wegen des dortigen Realgymnasiums an den Minister gewandt hatte, mit höflichen Worten das Gesuch um einen Staatszuschuß abgeschlagen hatte. Er ertheilte der Deputation den Rath, das Realgymnasium lieber in eine Realschule ohne Latein umzuwandeln. In der oft aus dem Ministerium unterrichteten „N. A. Z.“ werden indessen jetzt ausdrücklich die Schlüsse, die aus diesem und ähnlichen Vorgängen gezogen werden könnten, abgelehnt und versichert, daß der Fortbestand der Realgymnasien nicht beeinträchtigt werden solle und daß der Kultusminister zum freien Wettbewerb aller höheren Lehranstalten eine möglichst gleiche Grundlage herstellen wolle.

— Zu der beabsichtigten Aenderung der Organisation der Staatseisenbahnverwaltung wird jetzt gemeldet, daß die 11 Eisenbahndirektionen aufgelöst und an deren Stelle drei Generaldirektionen mit den Sitzen in Berlin, Bromberg und Köln gebildet werden sollen. Die Befugnisse der Betriebsämter sollen, wie unsere Leser wissen, bedeutend erweitert und diese selbst in Betriebsdirektionen umgewandelt werden. Die Reform soll mit dem 1. April 1894 in Kraft treten.

— Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen eine Berliner Zuschrift, wonach ein Baier in den dortigen Geschäften und bei der Post eine Hundertmarknote der bairischen Notenbank, weil dieselbe „ausländische“ Note sei, nicht gewechselt erhielt. Das Blatt spricht sich aus diesem Anlaß scharf gegen die diesbezügliche preußische Verordnung aus, welche ja Baiern als „Reichs-Ausland“ hinstellt.

— Die Budgetkommission des Reichstages wird ihre Arbeiten erst nach den Weihnachtsferien beginnen. Zum Referenten über den Marineetat ist an Stelle des Abg. v. Koszielski, der nicht wieder in die Kommission delegirt wurde, Abg. Fritzen (Centrum) bestellt.

— Die Stadt Breslau hat für den 19. Dezember die niederschlesischen Städte mit mehr als 10000 Einwohnern zu einem Städtetag in Breslau eingeladen, um Stellung zu den Steuergesetzen zu nehmen.

Belgien. Bei dem am Freitag in Tilleur stattgefundenen blutigen Zusammenstoß zwischen Bergleuten und Gendarmen sind 9 Personen, Bergleute, Frauen und Kinder, verwundet und 4 todt geblieben. Eine Anzahl Gendarmen ist gleichfalls verwundet. Die Gendarmen erklären, daß sie eine Stunde lang mit einem Steinhagel überschüttet worden seien und in der Nothwehr gefeuert hätten, nachdem die Ausständigen mit ihren Revolvern geschossen hatten. Die Ausständigen gestehen die Steinwürfe ein, leugnen jedoch die Revolverschüsse ab. Die Gendarmerie habe mehrfach Salvenfeuer abgegeben, ohne vorher die gesetzliche Aufforderung zum Auseinandergehen erlassen zu haben. Die Ursache des Streikes ist durch die Unterhandlung der Ausständigen mit der Bergwerks-Direktion beseitigt, indem die Forderung der Arbeiter bewilligt wurde. Die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag ist gesichert.

Frankreich. Auch der gemäßigte Republikaner Casimir Perier hat es jetzt aufgegeben, durch Zusammenschweißung der gemäßigten und radikalen Republikaner ein Ministerium zu bilden. Nunmehr wird es dem Präsidenten Carnot schwer fallen, einen geeigneten Politiker zu finden, der den Muth hat, die Erbschaft Loubets anzutreten. Genannt werden als solche nur noch die Herren Tierrad, Freycinet, Constans und Loubet selbst.

Der Untersuchungsausschuß der Kammer hat einen weiteren Erfolg zu verzeichnen: er hat die vielbesprochenen 26 Checks des Bankhauses Thierree erlangt. Der Panamaausschuß beschloß über die Namen der Empfänger Stillschweigen zu beobachten bis sich die Empfänger selbst verantwortet hätten. Indessen durch Indiskretion sind die Namen längst bekannt geworden. Es haben ein boulangistischer Abgeordneter, zwei Senatoren, verschiedene Bankiers und Beamte der Regierung, darunter der Bruder des verstorbenen Präsidenten der Republik, Grevy, Geld empfangen. Einige von den Angeschuldigten erklären, daß die von Reinach empfangenen Gelder Honorare für juristische Rathschläge oder Zahlungen auf Guthaben seien. Die von Rossignol vor dem Ausschuß namhaft gemachten Zeitungen, welche sich von der Panamagesellschaft haben bestechen lassen, begnügen sich zum größten Theil mit der Erklärung, es habe sich nur um „die normalen Summen für die Veröffentlichungen“ gehandelt, ohne sich wegen der Reklame zu rechtfertigen, die sie in ihren Leitartikeln für das Kanalunternehmen gemacht haben. Das stärkste Stück leistet wohl Mayer von der Zeitung „Gaulois“; er erhebt nämlich Anklage gegen Rossignol, der ausgesagt hat, der „Gaulois“ habe fünfzehntausend Franken von der Panamagesellschaft bekommen; Mayer erklärt dies für eine Beleidigung, denn eine so niedrige Summe nehme er nicht, er habe sehr viel mehr bekommen, wie es sich bei seiner und des „Goulois“ Stellung von selbst verstehe! Netter Herr, dieser Herr Mayer.

Vatikan. Das nächste Konsistorium soll in der ersten Hälfte des Monats Januar stattfinden. Der Papst will den Sekretär der Propaganda, Persiko, den Unterstaatssekretär Mocenni, den Fürstbischof von Breslau, die Erzbischöfe von Köln, Westminster, Sevilla, Tours und Rouen, die Nuntien in Madrid und Wien, und wahrscheinlich auch den Erzbischof von Dublin zu Kardinälen ernennen.

Serbien. In ganz sonderbarer Weise werden in Serbien Wahlen „gemacht“. Als in Belgrad am Freitag eine Anzahl Polizisten merkten, daß die Radikalen bei den Stadtverordnetenwahlen siegen würden, stürmten sie ohne weiteres das Wahllokal, verhafteten den Wahlvorsteher und jagten die Wähler auseinander. Zur Wahlurne wurden von da an nur liberale Wähler zugelassen. Die Bevölkerung ist begreiflicherweise darüber außerordentlich erbittert. Die Behörden mußten, um die Ordnung aufrechterhalten zu können, Militär zusammenziehen.

Australien. Auf Samoa ist, in London eingegangenen Nachrichten zufolge, ein Aufstand ausgebrochen. Es handelt sich diesmal nicht um Kämpfe der Eingeborenen untereinander, wie bei den jüngsten Mordbrennereien auf der Insel Tutuila, sondern es sollen die britischen Einwohner in Apia angegriffen worden sein. Das englische Kriegsschiff „Ringamoora“ ist sofort nach Apia abgegangen.

Cholera.

— Wie uns heute Nachmittag telegraphirt wird, konnte die Cholerasperre in Kiewo heute noch nicht aufgehoben werden.

w Kulm, 3. Dezember. Die, anscheinend choleraverdächtig, am Sonnabend erkrankte Kutscherfrau Joswiak hat sich jedenfalls nur gründlich den Magen verdorben, denn es ist festgestellt worden, daß sie am 1. d. Mts. Abends geräucherte kalte Schinkenschwarten gegessen und danach Magenbeschwerden bekommen hat.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 5. Dezember.

— Starker Schneefall ist, wie uns aus vielen Orten berichtet wird, gestern Nacht und heute im Osten eingetreten. In Thorn stockt schon der Pferdebahnverkehr. Die Schlitten aber sausen hier und anderwärts durch die Straßen — wenn nicht gerade Droschkenpferde vorgespannt sind. Auf der Schlittschuhbahn draußen am Pfeiler XII tummelten sich gestern die Paare im gesunden Schlittschuhlauf — es ist ein schönes Wintervergnügen, das den Menschen dem Vogel ähnlich macht an Bewegung und Lebenslust!

Sonntag früh ist bei Thorn das Eis der Weichsel zum Stehen gekommen. Sonnabend Abend muß sich bereits unterhalb Thorns eine Stauung gebildet haben, denn das Wasser stieg bei Thorn ziemlich schnell. Sonnabend Nachmittag markirte der Pegel noch 0,65 Mtr. unter Null; Sonntag beim Festsetzen des Eises betrug der Wasserstand 0,10 Mtr. unter Null.

— Aus einer größeren Zahl der im Finanz-Ministerium zur Kenntniß gelangten Bescheide ist ersichtlich geworden, daß die Begründung der von den Einkommensteuer-Berufungs-Kommissionen getroffenen Entscheidungen über die von Steuerpflichtigen eingelegten Berufungen vielfach insofern nicht den zu stellenden Anforderungen entspricht, als die Begründung nicht erkennen läßt, auf welche Gründe und Einwendungen die eingelegte Berufung gestützt ist, und aus welchen Gründen dieselben keine oder doch nicht die erlangte Berücksichtigung gefunden habe. Den Censiten kann durch den Mangel und Unvollständigkeit der Entscheidungsgründe die Möglichkeit entzogen werden, sich über die Umstände, welche zu einer von der ihrigen abweichenden Auffassung Veranlassung gegeben haben, Klarheit zu verschaffen und eine sichere Unterlage für die Anfechtung der Entscheidung im Beschwerdewege zu gewinnen. Derartige Bescheide haben deshalb auch auf eingelegte Beschwerden beim Oberverwaltungsgericht der Regel nach schon wegen Unvollständigkeit der Begründung die Aufhebung der Entscheidung beziehungsweise die Zurückverweisung der Sache an die Berufsinstanz, und dadurch eine unerwünschte Verschleppung der Geschäftslast der betheiligten Behörden zur Folge gehabt. Der Finanzminister hat daher, wie der Reichs-Anzeiger mittheilt, die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufskommissionen aufgefordert, in Zukunft bei der Bearbeitung der Berufungsfälle sorgfältig darauf zu achten, daß den Entscheidungen der Vorschriften im Artikel 66 Nr. 2 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 gemäß, die der Sachlage entsprechenden Gründe beigegeben werden. Zugleich empfiehlt der Minister, zur Vermeidung von Weiterungen, den Gründen des Berufungsbescheides eine Rechtsbelehrung darüber anzuschließen, innerhalb welcher Frist und bei welcher Behörde das Rechtsmittel der Beschwerde statthaft ist.

— Die durch Beschluß des westpreußischen Landtags vom 25. Februar d. Js. aufgelöste westpreußische Gewerbekammer versendet jetzt ihren Bericht über die Lage und Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse in unserer Provinz. Sämmtliche Zweige des Gewerbelebens behandelt der Bericht, erfreuliche Ergebnisse sind nirgends zu verzeichnen. Ueber den Grund der Auflösung der Kammer sagt der Bericht:

„Landwirthschaft, Handel und Industrie hatten ihre Sonder-Vertretungen, die Handwerker waren bestrebt, in engeren Verbänden hervorgetretenen Uebelständen zu begegnen, es blieb sonach nur das Kleingewerbe übrig, das allerdings ohne offizielle Vertretung ist, für welches allein indessen eine Institution wie die der Gewerbekammer nicht in Anspruch zu nehmen sein dürfte.“

— Als viel zu klein erwies sich gestern der große Saal des Schützenhauses, in welchem der vom Gewerbeverein ins Werk gesetzte Volks-Unterhaltungsabend abgehalten wurde. Schon lange vor 1/28 Uhr waren alle Plätze besetzt, so daß eine große Anzahl Personen keinen Zutritt mehr erlangen konnte. Eröffnet wurde der Abend durch den Vortrag zweier Sätze aus dem Forellen-Quartett von Schubert vierhändig auf dem Klavier durch die Damen Frau Rechtsanwalt Kabilinski und Fräulein Merkel; reicher Beifall wurde beiden Damen für ihr Spiel zu Theil. An dieses schloß sich eine Ansprache des Herrn Rechtsanwalts Kabilinski, der die Anwesenden willkommen hieß und seiner Freude über den so zahlreichen Besuch Ausdruck gab. Herr K. führte aus, daß die Volksunterhaltungsabende den Zweck haben, den weniger bemittelten Ständen, denen es nicht möglich ist, Konzerte, Theater u. s. w. zu besuchen und sich dadurch geistige Nahrung zu verschaffen, gegen ein geringes Eintrittsgeld gute, edle Unterhaltung zu bieten, wozu ja äußerst reichhaltiger Stoff auf vielen Gebieten zu Gebote stehe. In den Volks-Unterhaltungsabenden sollen auch die Gegensätze zwischen Arm und Reich, Hoch und Niedrig gemildert werden. Den Schluß der Ansprache bildete ein dreifaches Hoch auf den Kaiser, das vielhundertstimmig den Saal durchbrauste. Hierauf folgte der gemeinsame Gesang des Liedes „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ und nach diesem eine kurze Pause. Sodann trat die Liedertafel hervor, die die Anwesenden durch den Gesang mehrerer Volkslieder erfreute. Herr Oberlehrer Dr. Brosig hielt einen humoristisch gewürzten Vortrag über „Die menschliche Sprache“, der mit vielem Interesse entgegengenommen wurde. Den dritten Theil des Programms leitete Frau Kröhn durch das Spiel der Polonaise von Chopin auf dem Klavier ein. Sodann bot sich den Blicken der Zuschauer auf der Bühne eine Pyramide dar, gebildet aus Mitgliedern des Turnvereins. Hierauf folgte ein Schauturnen am Reck. Herr Hauptlehrer Preuß, der das plattdeutsche Gedicht von Fritz Reuter „Wat ut en' Scheper warden kann“ vortragen wollte, war durch Krankheit verhinder, an seine Stelle trat Herr Oberlehrer Miehlke mit zwei heiteren Gedichten. Nachdem sodann das zweite gemeinschaftliche Lied „Ich hab' mich ergeben“ gesungen war, gingen die Anwesenden auseinander, unterwegs noch lebhaft über das Gesehene und Gehörte sprechend. — Es ist zu hoffen, daß nach diesem wohlgelungenen Versuch, in Graudenz Volksunterhaltungsabende zu veranstalten, auch ferner sich Vereine und einzelne Mitbürger finden werden, welche dieser sozialen Aufgabe ihr Interesse zuwenden.

— Die Wintervergnügen stehen jetzt in voller Blüthe. Der „Kaufmännische Verein“ vergnügte sich Sonnabend Abend im „Adler“ bei Theaterspiel und Tanz. Aufgeführt wurde unter lebhaftem Beifall das Fulda'sche Lustspiel „Unter vier Augen“ und ein Genrebild „Kaffeeklatsch“. Der Verein „Merkur“ erfreute sich nicht minder in den Sälen des Schützenhauses an Theater, Konzert und Tanz.

— [Jagdergebniß.] Bei einer Treibjagd in Roggenhausen wurden vorgestern von 14 Schützen 118 Hasen und ein Fasan geschossen. Dies günstige Ergebniß ist der verständigen Schonung der Jagd zu verdanken.

— Geh. Justizrath, Landgerichtsdirektor Korsch in Insterburg ist zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Marienwerder ernannt worden.

— Herr Hauptlehrer Kitschmann von der Mädchenschule A hierselbst hat vor der Königlichen Prüfungs-Kommission zu Danzig die Rektoratsprüfung bestanden.

— Im Bereiche der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen sind ernannt für die Schiedsgerichte der Kreise Graudenz Amtsrichter Lossau zum Vorsitzenden, Regierungsassessor v. Gyldenfeldt zum Stellvertreter; Kulm und Schlochau Regierungsassessor Auffarth-Marienwerder zum Vorsitzenden bezw. stellvertretenden Vorsitzenden; Strasburg Regierungsrath Martinius zum Vorsitzenden; Stadtkreis Danzig und die Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung Regierungsassessor v. Schwerin in Danzig; Flatow Amtsrichter Kobow in Zempelburg.

— [Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung] Angestellt: der Postpraktikant Hildebrand in Danzig als Postsekretär. Versetzt: der Postpraktikant Hildebrand von Dirschau nach Danzig und die Postassistenten Gramsch von Christburg nach Dt. Eylau, Schikorra von Graudenz nach Melno und Schröder von Dirschau nach Kaukehmen. Angenommen zu Postgehilfen: Gleiser in Neustadt Wpr., Kreklau in Graudenz, Kutschke in Pelplin und Rowinaß in Oliva.

W Kulm, 3. Dezember. Am 17. d. Mts. Mittags findet ein außerordentlicher Kreistag statt, auf welchem die Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Honigmann-Griebenau für den Rest der Wahlperiode 1888/93 vorgenommen werden soll. Die am 5. November abgehaltene Wahl, bei welcher Herr Landrath Hoene gewählt wurde, ist ungültig, weil durch Akklamation gewählt wurde, während nach der strikten Bestimmung des § 3 des der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 beigefügten Wahlreglements die Wahl durch Stimmzettel vollzogen werden muß.

P Aus dem Kreise Thorn, 3. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in Rogowo. Der Mühlenbesitzersohn Karl Ruther, ein gesunder, kräftiger Mensch, im Alter von 24 Jahren, gerieth beim Schmieren der Walzen in das Räderwerk der Mühle. Der rechte Arm wurde ihm vom Körper abgerissen und der linke gebrochen. Auch wurden ihm beide Oberschenkel vollständig zerquetscht. Der Bemitleidenswerthe erlag nach 3 Stunden seinen Verletzungen.

O Lautenburg, 2. Dezember. Gestern hielt in der hiesigen katholischen Kirche Herr Dekan Klatt aus Gurzno die Kirchenvisitation ab, zu welcher auch die Lehrer der Parochie mit den Kindern erschienen waren. Nachdem dann die Lehrer auf Einladung des Ortspfarrers sich im Pfarrhause versammelt hatten, sprach der Herr Dekan sich sehr anerkennend über die Kenntnisse der Kinder in der Religonslehre aus. — Herr W. aus S. in Ostpreußen ist ein eifriger Jäger. Dieser Tage begab er sich mit seiner Meute wieder auf die Hasen-Hetzjagd, wobei er sein Lieblingspferd von etwa 700 Mark Werth ritt. Plötzlich stürzte das Pferd so unglücklich, daß es auf der Stelle todt war. Der Reiter erlitt schwere Verletzungen, so daß sogleich der Arzt geholt werden mußte.

y Riesenburg, 4. Dezember. Der noch jugendliche, aber bereits mit Zuchthaus bestrafte Arbeiter Zielinski von hier, der

sich hier wegen eines in Rahnenberg verübten Diebstahls in Untersuchungshaft befand, versuchte Freitag Nachts aus seiner Zelle auszubrechen, was ihm auch bald gelungen wäre. Er zertrümmerte den in seiner Zelle befindlichen Zinkeimer, und aus dem Ringe desselben stellte er sich ein Werkzeug her, mit dem er den Kalk aus den Fugen entfernte und in einer Nacht ein ziemlich großes Loch in der 2 Fuß dicken Mauer gebrochen hatte, als der Gefangenenaufseher dazukam und den Plan vereitelte. Zielinski wurde in Ketten gelegt und am Sonnabend nach Rosenberg gebracht. Z. ist ein gefährlicher Mensch, bei dem schon während der Untersuchung wegen seines ungebührlichen Betragens die härtesten zulässigen Strafen angewendet wurden. — Schon seit fast 3 Wochen sind von der 4. Schwadron des 5. Kürassier-Regiments zwei Rekruten desertirt, und noch immer ist man ihrer nicht habhaft geworden. Es haben bei der Flucht unbedingt andere Personen ihre Hände im Spiel gehabt, und man nimmt an, daß die Rekruten sich ins Ausland gewandt haben. — Am Sonnabend hielt der freie **Lehrerverein** seine Generalversammlung ab; es wurden neu in den Vorstand gewählt die Herren Lehrer **Dahlke** als Vorsitzender, **Alshuth** als Schriftführer und **Bummach** als Kassirer.

[] **Marienwerder**, 4. Dezember. In Gegenwart des Lehrerkollegiums, der Mitglieder des Seminars und sämmtlicher Schülerinnen der städtischen höheren Mädchenschulen überreichte gestern Herr Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Otto im Auftrage der Regierung der am 1. Oktober nach 36½jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretenen Lehrerin Fräulein **Elditt** die ihr vom Herrn Minister verliehene Prachtbibel und brachte das Anerkennungsschreiben der Regierung für langjährige treue Amtsführung zur Verlesung.

K **Aus dem Kreise Konitz**, 4. Dezember. Der 20jährige Sohn des Hofbesitzers Ratzki in K. hatte sich vor längerer Zeit beim Aufsteigen auf den Wagen das Schienbein gestoßen und achtete auf die kleine Verletzung nicht. Da nun die Wunde in der letzten Zeit sehr schmerzte und R. fast nicht mehr auftreten konnte, so zog man ärztliche Hilfe zu und es wurde Knochenfraß festgestellt. Alle angewendeten Mittel halfen nichts und nachdem R. noch einige Wochen furchtbare Schmerzen ausgehalten hatte, fand nunmehr die Amputation des Beines statt; jedoch liegt R. hoffnungslos darnieder.

rt **Karthaus**, 2. Dezember. In diesen Tagen hat der hiesige **Vaterländische Frauenverein** zum Zwecke der Weihnachtsbescheerung für Arme eine Verloosung, verbunden mit musikalischen Vorträgen und Liebhabertheater, veranstaltet. Das Fest brachte einen Ertrag von mehr als 300 Mark ein. — In Bergmann's Hotel tagte am Mittwoch die diesjährige **Kreissynode**. Die Synode beschloß einstimmig, Stellung gegen die Harnack'schen Angriffe gegen das Glaubens-Bekenntniß zu nehmen. Herr Gutsbesitzer **Röhrig**-Mirchau hielt einen Vortrag über das Thema: „Wie können der Diakonissenarbeit zahlreiche Kräfte zugeführt werden?"

Neustadt, 2. Dezember. Leute aus Priesnau fuhren dieser Tage des Abends die Krockower Chaussee nach Hause. Hierbei fiel der Arbeiter M. vom Wagen und wurde liegen gelassen. M., der angetrunken war, hat wahrscheinlich zu Fuß folgen wollen und ist dabei verirrt; als man am andern Morgen nach ihm suchte, wurde er im Walde an einer abgelegenen Stelle **todt** vorgefunden.

Danzig, 4. Dezember. Gestern wurde bei dem hiesigen Provinzial-Schulkollegium die **Prüfung für Rektoren und Mittelschulen** beendet. Im ersteren Examen, zu welchem 7 Lehrer erschienen waren, bestanden die Herren **Böttcher**-Pr. Holland, **Gärke**-Flatow, **Kitschmann**-Graudenz, **Meinhausen**-Neuhaldensleben und **Mischke**-Bromberg. Zu dem Examen für Mittelschullehrer hatten sich 14 Lehrer gemeldet, davon waren 12 erschienen und nur 3 haben die Prüfung bestanden, und zwar die Herren Groll aus Kulm, Oelrich aus Dirschau und Zimmermann aus Losendorf.

γ **Tiegenhof**, 4. Dezember. Die in Platenhof an der Einmündung des Weichsel-Haff-Kanals in die Tiege mit einem Kostenaufwande von 17000 Mk. für cholerakranke Schiffer errichtete **Baracke** bleibt auch für das nächste Jahr stehen; dagegen sind die zwei hier stationirten, mit der gesundheitlichen Kontrolle der Fahrzeuge beauftragten Militärärzte nunmehr abberufen worden. — Gestern erschienen im Nachbardorfe Fürstenau der Staatsanwalt und der Kreisphysikus zur Feststellung der Todesursache bei der am 29. v. M. **verstorbenen Frau** des Rentiers, früheren Buhnenmeisters B. daselbst. B. ist wegen seiner absonderlichen „Krankenkuren" in unserer Gegend eine bekannte Persönlichkeit. Die Beerdigung der Leiche wurde auf Anordnung der Behörde ausgesetzt; über das Ergebniß der Untersuchung ist noch nichts bekannt. — Durch einen unglücklichen Zufall kam das beinahe 1½ Jahr alte **Kind** des Schuhmachers B. hier ums Leben. Der in der Küche beschäftigten Frau entglitt, während das Kind sich an sie anklammerte, ein Kessel mit heißem Wasser, welches sich über das plötzlich voreilende Kind ergoß, so daß es nach kurzer Zeit an den Verbrühungen starb.

Marienburg, 3. Dezember. (M. Z.) Ein **schreckliches Feuer** hat gestern Abend in Warnau auf der Besitzung des Herrn **Johann Wiebe** gewüthet, bei welchem **drei Menschen**, nämlich der 73jährige Fütterer **Stübner** und die Kleinknechte **Schrödter** und **Karau**, ihr Leben eingebüßt haben, ferner 23 Pferde, 2 Fohlen, 25 Stück Rindvieh, 600 Scheffel Hafer und gegen 50 Fuder Heu und Klee in einem erst vor zwei Jahren neuerbauten Stalle verbrannt sind. Wie das Feuer entstanden ist, hat bisher mit Sicherheit noch nicht ermittelt werden können. Es ist nur soviel festgestellt, daß nach 8½ Uhr das Rindvieh auf einmal entsetzlich zu brüllen anfing, und als sich mehrere Personen, unter denen sich auch der Amtsvorsteher Herr Penner befand, nach dem Stalle begaben, um die Ursache zu ermitteln, ihnen ein so dicker Qualm entgegenschlug, daß der Genannte betäubt zur Erde fiel. Daraus ist zu schließen, daß zuerst Heu gebrannt hat, und zwar im Stalle selbst. Die Flammen schlugen erst sehr viel später aus dem Gebäude heraus. Die verbrannten drei Personen hatten sich bereits sämmtlich zur Ruhe begeben und sind durch den Qualm derartig betäubt worden, daß sie nichts zu ihrer Rettung zu thun vermochten. Der Inspektor des Herrn Wiebe hatte sich kurz vorher davon überzeugt, daß im Stalle alles in Ordnung und die Thüren geschlossen waren. Auffallend ist nun, daß, als das Feuer ausgebrochen war, eine der vorher verschlossenen Thüren offen stand, und daß am heutigen Morgen im Laden des Kaufmanns Rempel hierselbst ein Mann geäußert haben soll, er sei vor Ausbruch des Feuers im Wiebe'schen Stall gewesen und hätte, als er gemerkt, daß es in demselben brenne, dermaßen Angst bekommen, daß er unter Zurücklassung seiner Jacke und anderer Sachen nach Marienburg gelaufen sei. Die Ermittelung dieses Menschen, dessen Persönlichkeit man festzustellen leider unterlassen hat, ist sofort eingeleitet worden. Nur unter den größten Anstrengungen ist es gelungen, die benachbarten Gehöfte und Gebäude, von denen schon mehrere in Flammen standen, zu halten.

s **Wormditt**, 2. Dezember. In der heutigen **Stadtverordnetenversammlung** wurde nach langen Debatten der Verkauf des Waldterrains von 27 Morgen im Stadtwalde zur vollen Abtreibung an den Bauunternehmer Hildebrand in Maldeuten für 7800 Mark beschlossen. Es ist dies derjenige Waldstreifen, den die Stadt zur Erbauung der Bahn Mohrungen-Wormditt hergegeben hat. Man glaubt hier allgemein, daß diese Bahn nicht hier verlaufen, sondern nach Heilsberg weitergeführt werden wird. — Da die Erträge aus den großen Waldungen der Stadt gering sind, so ist der Vorschlag gemacht worden, einen von der Stadt 2 Meilen entfernt liegenden Wald zu verkaufen; dem Projekt wird von vielen Seiten lebhaft zugestimmt, da die Steuern hier am Orte außerordentlich hoch sind, denn 400 **Prozent** Zuschlag zur Staatssteuer werden als Gemeindesteuer erhoben.

p **Rössel**, 2. Dezember. Erst vor wenigen Tagen hat sich das Grab über den sterblichen Resten des Erzpriesters **Fahl** zu Rössel geschlossen, der, auf einer Reise nach Frauenburg begriffen, auf dem Bahnhofe Korschen einem Gehirnschlage erlag. Diese Thatsache wäre nun nicht weiter erwähnenswerth, wenn sie nicht gewissen Leuten zum Vorwande diente, den abergläubischen Theil des Volkes irre zu leiten. In Rössel lebt nämlich seit Jahr und Tag ein **Mädchen**, das angeblich an jedem Freitage in Ekstase verfällt und aus der linken Seite „Blut schwitzt." Beim ersten Auftauchen dieser „Seherin" gab es auf einem Dorfe des Ermlandes einen gehörigen Spektakel, inedm der dortige nunmehr verstorbene Ortspfarrer dem Schwindel energisch entgegentrat. Das Mädchen gewann dessen ungeachtet „Anhänger", und zwar nicht aus den untersten Volksschichten. Eine Deputation reicher Männer reiste sogar zum Papste nach Rom, um Audienz zu erbitten, und auf ihn einzuwirken, daß er die Echtheit der Visionen des Mädchens prüfen lasse, nachdem das angeblich der Bischof von Ermland abgelehnt hätte. Die Leute kehrten unverrichteter Sache heim. Das Mädchen trieb sein Unwesen weiter und wurde dafür von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. Mit harten Kirchenstrafen wurden auch ihre Anhänger bedroht, alles vergeblich, der Ekstaseglaube hat unter den Leuten heute noch nicht aufgehört. Nun wurde vor einiger Zeit der Kaplan Hohmann aus Rössel als Pfarrer nach Reinerswalde versetzt. Derselbe hatte seinerzeit das Mädchen kirchlicher Ordnung zufolge von der Ertheilung der Kommunion ausgeschlossen. Das sich hierdurch beleidigt fühlende Mädchen strengte beim Amtsgerichte zu Rössel die Beleidigungsklage wider Hohmann an und verfocht ihr vermeintlich gutes Recht auch in den höheren Instanzen, indes ohne Erfolg. Jener Kaplan ist vor wenigen Wochen schwachsinnig und in die für irrsinnige Priester bestimmte Idiotenanstalt München-Gladbach gebracht worden. Damals schon wurde unter den Anhängern des Mädchens geflissentlich verbreitet, der Irrsinn des nunmehrigen Pfarrers Hohmann sei eine göttliche Strafe für seinen Unglauben. Ebenso sei der Tod des Erzpriesters Fahl dem Unglauben an die Erscheinungen des Mädchens zuzuschreiben, und es würden binnen kurzem noch **vier** Geistliche des Dekanates Rössel plötzlich sterben. Jedenfalls sind jene gemeint, welche das Mädchen aus der Kirche weisen ließen. Natürlich herrscht über dieses Vorkommniß unter den unvernünftigen Leuten eine begreifliche Aufregung, und viele fragen sich im Ernste, ob das Mädchen nicht doch einen Seherblick habe. Die Seherin hat es übrigens gar nicht schlecht. Reiche Leute haben ihr zu Rössel ein stattliches Haus gekauft und zur Wohnung überlassen. Reichlich fließen Geld- und Lebensmittel und da kann man sich schon eine Ekstase gefallen lassen. Merkwürdig ist es nur, daß sonst ein belehrendes Wort von Kanzel oder Beichtstuhl genügt, die irre geleiteten Köpfe zur Vernunft zu bringen. Im vorliegenden Falle scheint nichts dem Schwindel wirksam begegnen zu können.

β **Wehlau**, 3. Dezember. Gestern Nacht **erschoß sich** der hiesige **Rechtsanwalt K.** in seiner Wohnung. Ueber die Gründe, welche Herrn K. zu dem verzweifelten Schritte bewogen haben, ist vorläufig nichts bekannt geworden.

β **Heiligenbeil**, 4. Dezember. In der hiesigen altdeutschen Bierhalle **verunglückte** der Bauunternehmer **Möwert** aus Bladiau dadurch, daß er in dem etwas dunklen Flur die Thür verwechselte und in den **Keller** stürzte, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, welcher seinen Tod herbeiführte.

σ **Lyck**, 2. Dezember. In einer zweitägigen Sitzung verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen vier Personen wegen Meineides bezw. Verleitung dazu. Der Käthner und Agent Ludwig Battay und dessen Ehefrau aus Rosoggen sind beschuldigt, die Loosfrau Ottilie Scharmach aus Ribben und den Altsitzer Gottlieb Labusch aus Maradken vorsätzlich dazu beredet zu haben, einen Meineid zu leisten und die beiden anderen Angeklagten, wissentlich einen Meineid geleistet zu haben. Ludwig Battay und dessen Ehefrau wurden zu zehn bezw. 6 Jahren Zuchthaus, Scharmach und Labusch zu 5 bezw. 5½ Jahren Zuchthaus, sämmtliche auch zu den Nebenstrafen verurtheilt. — Heute wurde von demselben Gerichte der domizillose, über 50 Jahre alte Arbeiter **Martin Raphael**, welcher fast sein halbes Leben im Zuchthause und im Gefängniß zugebracht hat, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. R. hatte zunächst einem anderen Arbeiter einen Anzug gestohlen, darauf einen dem Grundbesitzer Blaurock in Bialla gehörigen Strohschober in Brand gesteckt. Er ist geständig, beide Verbrechen verübt zu haben.

R **Krone a. d. Brahe**, 2. Dezember. Folgende Entscheidung des Bromberger **Bezirksausschusses** ist von Wichtigkeit. Der Getreidehändler Scz., der in Kronthal seinen Wohnsitz hat, erledigt auch von dort aus einen Theil seiner Geschäfte. Seine Einkäufe und die sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten besorgt er jedoch in Krone an der Brahe. Von dem Kroner Magistrat wie von der Kronthaler Gemeindevertretung wurde Scz. zu den Gemeindebeiträgen herangezogen. Als seine Reklamationen gegen die doppelte Veranlagung nun erfolglos blieben, erhob er gegen den Magistrat von Krone Klage, und der Bezirksauschuß entschied dahin, daß das Einkommen des Klägers für Krone a. Brahe und für Kronthal in zwei gleiche Hälften zu theilen sei.

♀ **Bromberg**, 5. Dezember. Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Eduard Belling am hiesigen Gymnasium ist gestern gestorben. Vor drei Wochen wurde er von Professor Bergmann aus Berlin und dem hiesigen Sanitätsrath Bille an der Leber operirt. — Der Gutspächter Damski aus Ohen am See ist in der heutigen Strafkammersitzung wegen versuchter Verleitung seiner Tochter zum Meineide zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden.

Posen, 3. Dezember. Der **Städtetag der Provinz Posen** wird am 17. d. Mts. (nicht, wie erst bestimmt, am 10. d. Mts.) unter voraussichtlich sehr starker Betheiligung stattfinden. An die Berathungen wird sich eine Festlichkeit anschließen, welche die Stadt Posen zu Ehren ihrer Gäste im Hotel Mylius veranstalten wird.

R **Ostrowo**, 4. Dezember. Soeben traf beim hiesigen Landrathsamte die erschreckende Kunde ein, daß der **Oberwachmeister** Marschner in Kempen gestern bei einem Patrouillengange im Walde bei Jankow meuchlings **erschossen** worden ist. Als Thäter vermuthet man Wilddiebe. Trotz eifriger Nachforschungen ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. Der hinterrücks Erschossene erfreute sich in privaten Kreisen sowohl, wie auch bei seinen Untergebenen, einer großen Beliebtheit.

• **Lauenburg**, 3. Dezember. Was vorauszusehen war, daß zu den von den Kreisen Stolp und Bütow ernannten **Kandidaten zur Landtagswahl** noch der Kreis Lauenburg mit einer eigenen Kandidatur kommen würde, ist nun wirklich eingetroffen. In einer zu heute hierher einberufenen Versammlung von Wahlmännern wurde Herr Hofbesitzer **Will**-Schweslin dem von Stolp aus aufgestellten Herr Schulz-Horst gegenübergestellt (der Bütower Kandidat hat inzwischen abgelehnt), da man in dem einseitigen Vorgehen von Stolp aus eine Bevormundung des Lauenburger Kreises zu erblicken glaubte. Es wurde zugleich beschlossen, für Herrn W. im Bütower wie Stolper Kreise in Agitation zu treten. Herr W. ist zwar als tüchtiger und gebildeter Redner bekannt (was Herr Sch. durchaus nicht sein soll,) jedoch wird das konservative Wahllager durch diese Nebenkandidatur in zwei Hälften getheilt, und es ist nun abzuwarten, welche die stärkere sein wird.

Köslin, 5. Dezember. Ein schrecklicher **Unglücksfall**, der zwei gesunde, kräftige Männer im besten Alter plötzlich dahinraffte, trug sich heute auf dem Grundstücke des Eigenthümers **Panten** zu. Als der Brunnenmacher **Bank** jun. und dessen Arbeiter **Rietz** zur Arbeit sich in den Brunnenschacht hinunterließen und bis auf dessen Sohle gekommen waren, wurden sie von den aus dem Erdboden dringenden Gasen **erstickt**. Man zog die Verunglückten als Leichen heraus.

Verschiedenes.

— [**Vermächtniß**.] Der verstorbene Rentner Wilhelm Lewin **hat dem Magistrat von Berlin sein Vermögen von 750 000 Mk.** für Zwecke der Wohlthätigkeit **vermacht**. Vorweg geht allerdings eine Reihe von Legaten mit 118 000 Mk. an Verwandte ab. Der Verstorbene hat das Geld dem Magistrat mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß die Zinsen in Raten von 50 Mk. an Bedürftige ohne Unterschied der Konfession ausgezahlt werden sollen. Der ohne Verschulden unglücklichsten Klasse von Bedürftigen, der außerehelich geborenen Kinder, hat er besonders gedacht. Ein Drittel der Zinsen soll vorzugsweise für diese Verwendung finden.

— [**Ein Ueberzieherdieb**] ist in der Person des **früheren Studenten**, späteren Büreaugehilfen Ernst Heinrich, der wegen ähnlicher Vergehen bereits im Jahre 1889 mit 2 Jahren Gefängniß bestraft wurde, in Berlin festgenommen worden. Aus den Garderobenräumen der Universität, der Klinik, der Charitee, Anatomie und thierärztlichen Hochschule sind in den letzten vier Wochen viele Ueberzieher verschwunden. Heinrich hat die Vorlesungen in den Anstalten ohne Ueberzieher besucht und nahe am Ausgang Platz genommen. Beim Schluß ging er als einer der Ersten fort, und zwar mit Ueberzieher, die er dann in Pfandleihanstalten unterbrachte.

— [**Russische Brode**.] Unter den vielen Dingen, welche Professor **Virchow** von seiner Reise aus **Rußland** mit heimbrachte, befinden sich auch einige Brode, wie solche in den Hungerdistrikten Rußlands gebacken werden. Sie sind aus dem Samen einer Art Gänsefußgewächse hergestellt und gleichen ihrem Aussehen nach dem Torfe. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Nährwerth dieser Brode größer als der des Berliner Roggenbrodes ist. Während dieses Brod meist nur 6,04 pCt. Eiweiß und 0,48 pCt. Fett enthält, weist das russische „Hungerbrod" dagegen 11,79 pCt. Eiweiß und 3,79 pCt. Fett auf. Nur der Stärkegehalt ist bei dem russischen Brode geringer.

Das Kriegsgericht von Saratow hat von den wegen Theilnahme an den Cholerakrawallen Angeklagten 23 **zum Tode durch den Strang**, 38 zu Zwangsarbeit und 18 zu Gefängniß verurtheilt. 75 Angeklagte sind freigesprochen worden.

— Der Stationschef der Eisenbahnstation von Brügge, Lebecque, welcher Freitag abgesetzt worden war, warf sich am Sonnabend deshalb vor den Expreßzug und wurde vollständig zermalmt.

— [**Ertrunkene Theaterbesucher**.] In dem in Canton liegenden Dorfe Samtschang wurde am 30. Oktober zu Ehren der Friedensgöttin eine Theatervorstellung gegeben. Die Bühne sowie der Zuschauerraum waren aus Bambus und Brettern über einem kleinen, etwa 5 Fuß tiefen Teiche aufgeführt. Die Galerie war mit Zuschauern gedrängt voll, darunter namentlich eine große Anzahl von Frauen. Plötzlich erscholl der Ruf „Feuer", wahrscheinlich von Dieben erhoben. Das Gerüst brach zusammen und über 100 Personen fielen in den Teich; von diesen ertranken gegen dreißig, zumeist Kinder und Frauen.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 5. Dezember. Im Ahlwardtprozeß beschloß der Gerichtshof auf Antrag des Vertheidigers, das Herrenhausmitglied Grafen Hohenthal, die Gräfin Hohenthal, die Herren Wackerbarth und Paasch zu laden, welche zu bekunden hätten, daß sie hinter einer dünnen Wand gehört haben, wie Löwe Kühne gegenüber, die Armee abfällig beurtheilend, geäußert hätte, die revidirenden Offiziere könnten leicht an der Nase herumgeführt werden. Graf Hohenthal soll dies den Kriegsminister mitgetheilt haben, doch wurde die ganze Angelegenheit unterdrückt.**

Berlin, 5. Dezember. Der Geheimrath Werner Siemens ist an der Lungenentzündung erkrankt.

Paris, 5. Dezember. Develle hatte gestern Abend eine Besprechung mit Loubet, welcher sich heute zu Carnot begiebt (wahrscheinlich, um über die Neubildung des Ministeriums zu unterhandeln. D. Red.) Develle stattete Carnot einen längeren Besuch ab.

Rom, 4. Dezember. In der Schwefelgrube von Lucio (Provinz Girgenti) brach gestern eine Feuersbrunst aus, wobei fünf Arbeiter erstickten und zehn verletzt wurden.

Berliner Centralviehhof vom 5. Dezember. Amtl. Bericht der Direktion. (Telegr. Dep.) Zum Verkauf standen: 3049 Rinder, 8902 Schweine, 1087 Kälber und 6004 Hammel. — In **Rindern** recht schleppendes, Geschäft, es bleibt etwas Ueberstand. Man zahlte Ia 55—58, IIa 48—53, IIIa 40—46, IVa 33—38 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — **Schweine**. Der Markt verlief ruhig und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia 58—59, IIa 55—57, IIIa 52—54, Bakonier 50 Mk. für 100 Pfd. lebend mit 54—60 Pfund Tara per Stück. Der **Kälberhandel** gestaltete sich schleppend, Ia brachte 56—60, IIa 50—55, IIIa 35—49 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für **Schlachthammel** zeigte langsame Tendenz, wurde nicht geräumt. Ia 38—50, IIa 32—36 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Danzig, 5. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.

Weizen (p. 745 Gramm	Mark		
Qual.-Gew.): niedr.		Termin Dez.-Jan.	117
Umsatz: 450 To.		Transit „	100,50
		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt. u. weiß	145-148	freien Verkehr .	116
„ hellbunt	144	Gerste gr. (660-700 Gr.)	128
Trans. hochb. u. weiß	130-131	„ kl. (625-660 Gramm)	114
„ hellbunt ...	126-127	Hafer inländisch	128-134
Termin z. fr. V. Dez.-Jan.	147	Erbsen „	136
Transit „	125	„ Transit	95-100
Regulirungspreis z.		Rübsen inländisch ...	215
freien Verkehr ..	145	Rohzucker inl. Rend. 88%	
Roggen (p. 714 Gramm		abwartend	13,70
Qual.-Gew.): niedr.		Spiritus (loco pr. 10000	
inländischer	115-116	Liter %) kontingentirt	48,25
russ.-poln. z. Trans.	99-101	nichtkontingentirt ..	29,00

Königsberg, 5. Dezember. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 48,75 Geld, unkonting. Mk. 29,50 Geld.

Berlin, 5. Dezember. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin). Spiritus unversteuert 70er loco ohne Faß Mk. 31,70, mit Faß per Dezbr. 31,00, per Dezbr.-Januar Mk. 31,00, per April-Mai 32,60, per Mai-Juni 32,90, per Juni-Juli 33,40, Juli-August 33,90. Fest.

Berlin, 5. Dezember. (T. D.) Russische Rubel 200,20.

Magdeburg, 3. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 14,70, Kornzucker excl. 88% Rendement 14,15, Nachprodukte excl. 75% Rendement 11,95. Fest.

Thorn, 3. Dezember. **Getreidebericht** der Handelskammer (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Weizen infolge starken Absatzes, Preise niedriger, 132pfd. bunt 138 Mark, 134pfd. hell 140 Mk., 136/137pfd. hell 142/143 Mark — Roggen sehr flau, Absatz fehlt, 122/123pfd. 114/115 Mark 125/126pfd. 117/118 Mark. — Gerste, Brauwaare 135/143 Mk. — Erbsen, Futterwaare 123/125 Mk. — Hafer inländischer 135/140 Mark.

Billisaß. Donnerstag, den 8. Dezbr. cr., Abends 1/2 5 Uhr, Adventsandacht: Hr. Pastor Gehrke.

Nach kurzem Leiden starb gestern unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Canzlist

Reinhold Klemp

im 35. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Plywaczewo, den 3. Dezember 1892.
Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem, schweren Krankenlager entriß uns heute 7 1/2 Uhr Morgens der Tod unsere liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter die verwittw.

E. Riedel

im 69. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittend zeigen dieses allen Freunden und Bekannten der Dahingeschiedenen tiefbetrübt an
Kruposchin, den 4. Dezbr. 92.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Dezember cr., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bürgerverein Graudenz.

Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, im Schützenhause.
Tagesordnung: 1) Wahl eines Vorstandsmitgliedes; 2) Anschluß der Stadt Graudenz an die Fernsprechleitung Berlin-Königsberg; 3) Die künftigen Stadtverordneten-Wahlen; 4) Abstellung einiger Mängel im Straßenverkehr und in der Straßenbeleuchtung. **Der Vorstand.**

Techniker-Verein.

Mittwoch Abend 8 Uhr: **Mischkowski.**
Zahlreiche Betheiligung wegen Berathung des Stiftungsfestes u. s. w. dringend erwünscht. (4874)

Generalversammlung des Vorschußvereins Lessen.

Eingetr. Genossensch. mit unbeschr. Haftpflicht.
Donnerstag, den 15. Dezember 1892, Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Tagesordnung.
1. Rechnungslegung pro 3. Quartal 1892.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Direktor).
3. Wahl dreier Aufsichtsrathsmitglieder.
Lessen, den 3. Dezember 1892.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
C. Laudien. (4747

Vorschuss-Verein zu Soldau

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Generalversammlung

am Sonntag, den 18. Dezember d. Js., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn **Brandt** hier.
Tagesordnung:
1. Wahl d. s Kassirers;
2. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths;
3. Ausschluß von Mitgliedern;
4. Bewilligung von Beiträgen zu wohlthätigen Zwecken rc.
Der Vorstand und Aufsichtsrath.

Dienstag Abend 6 Uhr warme Grützwurst. **E. Glaubitz**, Getreidemarkt 19

A. Ventzki Maschinenfabrik Graudenz
Viehfutter-Schnelldämpfer Patent Ventzki.
unerreicht in Leistung, bequemer Handhabung und Billigkeit.
Prospecte gratis u. franco.
Grosse silb. Denkmünze der deutsch. Landwirthschaftsges. Königsberg i. Pr. 1892.

Höchst sehenswerth! — Mit meiner — Höchst sehenswerth!

Großen Ausstellung für Jagdgeräthschaften, Jagdflinten u. Waffen aller Construktionen, Munition, welche jedem Waidmann eine ebenso gediegene wie reiche Auswahl alles dessen, was zum Waidwerk gehört, bietet, habe ich eine

Große Ausstellung von Gegenständen plastischer Kunst

vereinigt, welche jedem, der sich an den Gebilden der Kunst erfreut und der hervorragende Werke der Plastik zu Geschenken benutzen will, viel Hochinteressantes bietet.

Beide Ausstellungen sind von früh bis Abends in meinem Geschäftshaus Markt Nr. 8, 1. Etage, (Eingang durch den Laden), geöffnet.

Die Besichtigung meiner Ausstellungen verpflichtet durchaus nicht zum Kauf und muß angelegentlichst Jedem empfohlen werden, der sich für die Werke plastischer Kunst oder für das Waidwerk interessirt.

Besichtigung verpflichtet durchaus nicht zum Kauf. **Jacob Rau** vorm. Otto Höltzel. Besichtigung verpflichtet durchaus nicht zum Kauf.

(Inhaber: **Georg Kuttner.**)

Die Synagogen-Beiträge werden fortan in unserm Gemeindehause Grabenstr. 43 jeden Montag und Donnerstag, wie auch am 1. jeden Monats, Vormittags von 10—12 Uhr erhoben und Zahlungen geleistet.
Graudenz, den 1. Dezember 1892.
Der Vorstand der Synagogengemeinde

Theater in Rehden.

Im Saale des Herrn Straszkiewicz. Letzt. Gastsp. d. A. Alexander'schen Ensemb.
Freitag, den 9. d. Mts.
Pariser Taugenichts oder General und Straßenjunge!
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montau.

Zu der am Sonnabend, den 10. d. Mts., bei mir stattfindenden **Marzipan-Verwürfelung** mit nachfolgendem **Tanz** ladet ganz ergebenst ein **Ediger.**

Höcherlbräu.

Mittwoch, den 7. d. Mts.:
Schlacht-Fest
von Morgens 10 Uhr ab:
Wellfleisch frische Blut- u. Leberwurst
wozu ergebenst einladet (4750
Otto Rettschlag.

Morgen, Dienstag, von 6 Uhr Abends an, frische schlesische, warme (4838
Blut- u. Leberwurst.
Oscar Denser.

Aufruf!

Der Mühlenbesitzer **Johann Pelka** ist am 20. November 1892 in Schwedrich (Walkmühle), Kreis Osterode Ostpr., wie es scheint kinderlos gestorben. Seine Erben werden ersucht, dem unterzeichneten Nachlaßpfleger ihre Adresse mitzutheilen und ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser nachzuweisen.
Hohenstein Ostpr., den 30. November 1892.
Le Blanc, Rechtsanwalt und Notar.

Aufforderung!

Hierdurch ersuchen wir die Schuldner des Fechter'schen Restaurations-Lokals hierselbst, Oberthornerstraße 41, innerhalb 14 Tagen die Außenstände zu begleichen. **Die Fechter'schen Erben.**

Eine große hellgraue
Dogge
abhanden gekommen. Gegen Belohnung zurückzugeben an Frau **Schwarzkopf**, Stadtwald.

Wäsche wird sauber geplättet, gewaschen und ausgebessert. Czarnetzki, Lindenstraße 6.

Oberhemden, Chemisetts,

Kragen und Manschetten in allen Größen und Weiten, **Nachthemden**
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,—, 2,50, 3.—,
Unterhemden und Unterbeinkleider, Damenhemden, Jacken und Beinkleider, Staub- und Piquee-Unterröcke, und Plissee-Unterröcke, Frisade-Höschen, Knaben- und Mädchenhemden, Kinderkleidchen und Schürzen in allen Größen, Morgenröcke, Erstlingswäsche und Gummi-Unterlagen empfiehlt (4091)
H. Czwiklinski.

Ferd. Glaubitz, Herrenstraße 5/6, empfiehlt: Dienstag, den 6. Dezember cr., Abends 6 Uhr: Frische Blut- und Leberwurst in Wurstsuppe nach schlesischer Art.

Bazar für Herren-Artikel

Ph. Rosenthal

Markt Nr. 15 — Markt Nr. 15
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Kravatten, Hüten, Mützen, Pelzkappen, Reisedecken, Stiefeln, Wiener u. Offenbacher Fabrikat's, Stöcken und Schirmen; echt russische Gummiboots, Schneeschuhe und Offizierboots zu Originalfabrikpreisen.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ferner eine (4810
Weihnachts-Ausstellung
enthaltend passende Festgeschenke jeden Genres und lade ich zur gefällig n Besichtigung derselben höflichst ein.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend auf dem Wege von der höheren Mädchensch. b. Seitenthor, ein weißes wollenes Tuch verloren. Abzugeb. gegen Belohn. b. Dr. Hennig, Mauerst. 12/13 I.

Polster-Möbel jeder Art sowie Sopha-, Fuß- und Fensterkissen werden schnell und billig angefertigt. Schutz gegen Kälte, hermetische Fensterdichtungen werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.
M. Michelsohn, Tapezier u. Dekorateur, Langestr. 4, I.

Wohne jetzt
Getreidemarkt Nr. 34/45.
H. Kabus, Marienwerder Wpr., Sattler u. Tapezier.

Fabrik-Kartoffeln

kauft unter vorheriger Bemusterung ab Station (5875)
Albert Pitke, Thorn.

Rehe, Hasen, Fasanen, Pomm. Gänse u. schönes frisches Birkwild

offeriren
F. A. Gaebel Söhne.



Normal-Haus- und Jagdjoppe
unzerreißbarer wasserdichter Gebirgsloden, durchweg gefüttert, Ersatz für Pelz
Nur eigenes Fabrikat.
Mk. 12, 15, 18, 20, 24, ff. 27 Mk.
L. Prager.

Vorzügliches
Engl. Porter-Bier
soeben frisch gefüllt, 10 Fl. Mk. 3,00, offerirt
B. Krzywinski.

Kleine Gerste

kauft **Max Scherf.**

Französischen Salat, Endivien-Salat und frische Trüffeln

empfehlen
F. A. Gaebel Söhne.



Schöne, starke **Christbaum-Ständer** empfiehlt **Alex. Jaegel** Marienwerderstraße 6.

Spezialität in
Dampf-Caffee's
tägl. mehrere Male frisch geröstet:
Wiener Mischung kräftig u. schönes Aroma der Pfund **Mk. 1,60**
Karlsb. Mischung hochfein u. volles Aroma der Pfund **Mk. 1,80**
empfiehlt (4847)
Rotterdamer Caffee-Lagerei Otto Schmidt.

Dachstöcke, Buchenstangen u. Langbäume, Lißstöcke, Kiefernstangen, Kiefernkloben, Knüppel, Reiser und Strauch
werden täglich in meiner Nennowo'er Waldparzelle zu festen Preisen, gegen Kasse, verkauft (4860)
Siegmund Michalski.
NB. Stubben sehr billig auf Mühle Konojad.

Berliner Rothe + Loose. Ziehung 12.—17. Dezember 1892. à Mark 3,25, 1/2 à 1,75, 1/4 à 1 Mk. bei **Gustav Kauffmann**, Kirchenstr. 13.

Bernsteinlackfarbe zu Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pf. **E. Dessonneck.**

Vorzüglich schöne
Marzipan-Mandeln
à 1,05 Mk. p. Pfd,
Puderzucker
aus Broden gestoßen, à 38 Pf. p. Pfd.
Rudolph Burandt.



Eine größere Parthie **hochtrag. Kühe** wird zu kaufen gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4784 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Einen jungen Hund

wünsche 3 Monate lang in Pflege und Erziehung zu geben. Baldigste Offerten unter Nr. 4803 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

6 starke Arbeitspferde verkauft Dom. Birkenau bei Tauer. (4798)

48 Stück
Mastvieh
davon 38 Stiere, 4 Bullen, 6 Kühe, Durchschnittsgewicht ca. 10 Centner, stehen zum Verkauf. (4832)
Dom. Kl. Tauersee p. Heinrichsdorf, Kreis Neidenburg.

Für sofort gesucht (4879)
ein Mädchen
für Leihbibliothek und Lesezirkel.
Gaebel's Buchhandlg., Graudenz

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Eine Wohnung v. 5—6 Zimm. u. Zubeh. w. z. 1. April zu miethen ges. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4752 an die Exped. d. Gesell. erb.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, 2 Treppen, habe von sofort od. 1. Jan. zu vermiethen. (4873
Tweller, Unterthornerstr. 7.

In unserm Hause Tabak- u. Börgenstraßen-Ecke sind in Parterre **2 Läden** und eine **Wohnung** mit Wasserleitung zu vermiethen. Gebrüder Pichert.

Damen welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr.**, Oberhaberberg 26.

1 möbl. Zimm. z. verm. Langest. 13, 2.

Damen finden zur Niederkunft unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz, Bromberg**, Posenerstr. 15.

Pianinos

zu **Original-Fabrikpreisen,** auch auf Abzahlung, empfiehlt
Oscar Kauffmann
Pianofortemagazin.

Rezept gegen Erkältung.
Halt' auch im Zimmer Puls und Füße stets warm,
Geht du 'naus, dich auch des Kopf's und Nackens erbarm.
Und willst du dich weiter in's Freie wagen,
Gieb vor'm Ausgeh'n ein Glas Wasser deinem Magen. Str.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt über **echten französischen Franzbranntwein mit Salz** der **Wein-Großhandlung Louis Rex in Berlin W.** bei.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 286.

Graudenz, Dienstag] [6. Dezember 1892.

Vom Reichstag.

8. Sitzung am 3. Dezember.

Es ist von Seiten der Centrumspartei eine Anfrage eingebracht worden betreffs der Ausführung der in voriger Sitzung gefaßten Beschlüsse zur Handwerkerfrage, Regelung der Abzahlungsgeschäfte u. s. w.

Es folgt die erste Berathung einer Abänderungsvorlage zum Gesetz vom 23. Mai 1873 betreffend den Reichsinvalidenfonds.

Abg. Osann (nat. lib.) hält vor Erledigung dieser Vorlage die Aufbesserung der Pensionen der Kriegsinvaliden angesichts der gestiegenen Lebensmittelpreise rc. für nothwendig.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes v. Maltzahn erklärt, die Aufbesserung der Lage der Kriegsinvaliden sei von den Regierungen als nothwendig anerkannt und es liege dem Bundesrath augenblicklich eine Novelle zum Militärpensionsgesetz vor, welche dem gerügten Uebelstande abhelfen solle und noch in dieser Session dem Reichstag zugehen werde. Es sei bei Abfassung des vorliegenden Entwurfs beachtet worden, daß der Invalidenfonds nur insoweit in Anspruch genommen werde, daß noch Geld bleibe zur Erhöhung der Pensionen der Kriegsinvaliden.

Abg. Hartmann (kons.) spricht für die Vorlage und empfiehlt Verweisung an die Budget-Kommission.

Abg. Richter beleuchtet die Vorlage, welche 67 Millionen Mark aus dem Bestand des Invalidenfonds flüssig machen und dem Betriebsfonds der Reichskasse zur Verfügung stellen will, von konstitutioneller Seite, er fürchtet eine allmählige Beseitigung der Frankenstein'schen Clausel und die Verminderung des an sich schon geringen Einnahme-Bewilligungsrechts des Reichstages. Eine andere Organisation des Reichsschatzamtes sei unvermeidlich.

Abg. v. Buol-Berenberg (Centr.) empfiehlt gleichfalls Kommissionsberathung.

Staatssekretär v. Maltzahn hofft auch, durch die Kommissionsberathung die Bedenken gegen die Vorlage zu beseitigen. Es sei nicht einzusehen, wie letztere die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags vermindere; denn der bisherige Zahlungsmodus durch Matrikularbeiträge sei Sache der Zweckmäßigkeit und nicht verfassungsmäßig festgelegt gewesen, jetzt aber unhaltbar. Ersetzt werden könne er jedoch nur durch die geforderte Erhöhung des Betriebsfonds des Reiches.

Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Berathung der sogen. lex Heinze (Gesetzentwurf über Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches, des Gerichtsverfassungsgesetzes und des Gesetzes betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen.)

Der kürzlich vor einem Berliner Schwurgericht verhandelte Mordprozeß gegen die Heinze'schen Eheleute hat verbreitete Mißstände hervortreten lassen, welchen trotz der Anstrengungen der betheiligten Behörden auf Grund der bisherigen Gesetze nicht hinlänglich gesteuert werden kann, und welche daher eine Abänderung und Ergänzung der letzteren erforderlich erscheinen lassen. Zu jenen Mißständen gehört das Unwesen der sogenannten „Zuhälter", dessen Umfang und Gemeingefährlichkeit in dem bezeichneten Prozesse besonders auffällig geworden ist. Ferner ist hierher zu rechnen die gegenwärtige Erscheinungsform der Prostitution, welche durch die Zerstreuung der Prostituirten über den ganzen Bereich großer Städte die Ausbreitung von Krankheiten begünstigt, die Ordnung und Sittlichkeit in den Straßen und an öffentlichen Orten empfindlich beeinträchtigt, die polizeiliche Beaufsichtigung erschwert und das Zuhälterthum hervorruft und befördert. Im Zusammenhange mit diesen Erscheinungen steht der immer mehr sich ausbreitende Vertrieb unzüchtiger Schriften, Bildwerke und Darstellungen, welcher, aus verwerflichem Eigennutz entspringend, die erheblichsten sittlichen Schäden vor Allem der heranwachsenden Jugend, aber auch dem Volksleben im Allgemeinen, zufügt. Der vorliegende Gesetzentwurf beabsichtigt daher, durch Abänderung und Ergänzung der einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs in erster Linie eine Einschränkung und erfolgreichere Beaufsichtigung der Prostitution, sowie ein wirksames Einschreiten gegen Kuppler und Zuhälter zu ermöglichen. Weil aber dieser Erfolg nur unvollkommen erreicht werden würde, wenn sich nicht die zu verhängenden, der Mehrzahl nach kürzeren Freiheitsstrafen empfindlicher gestalten, als dies gegenwärtig der Fall ist, so hat der Entwurf auch eine Vorschrift über Schärfung gewisser Freiheitsstrafen vorgesehen. Die wiederholte Erfahrung endlich, daß Gerichtsverhandlungen sittlich anstößigen Inhalts in Folge unterlassenen Ausschlusses der Oeffentlichkeit mit ihren widerwärtigen Einzelheiten in der Tagespresse wiedergegeben worden sind, hat darauf Bedacht nehmen lassen, die einschlägigen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes über Ausschließung der Oeffentlichkeit zweckentsprechend zu ergänzen. — So heißt es in der Begründung der Regierungsvorlage.

Abg. v. Holleufer (kons.) Die Verhandlungen über den Prozeß Heinze haben in weiten Kreisen die Augen geöffnet und die Ueberzeugung geweckt, daß hier entschieden Wandel geschafft werden muß. Zwar wird man die Prostitution niemals aus der Welt schaffen. Die Frage kann also nicht die sein, wie die Schäden abzustellen, sondern nur, wie sie einzuschränken sind. Meine politischen Freunde sind in Anerkennung dieser Nothlage damit einverstanden, daß im Wege der Gesetzgebung den Polizeibehörden die Möglichkeit gegeben wird, die Prostitution zu kaserniren. Wenn jetzt Prostituirte mit ehrbaren Familien gewissermaßen nachbarlich auf demselben Flur zusammenwohnen, so liegt es doch auf der Hand, daß derartige Zustände nothwendigerweise auf die Familie zurückwirken müssen. Dem wünschen wir entgegenzutreten. Auch mit den Vorschlägen des Entwurfs gegen das Zuhälterthum sind meine politischen Freunde einverstanden. Ich beantrage die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Gröber (Centr.): Es wird vorgeschlagen, daß bei Verurtheilung zu Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe, wenn die That von besonderer Roheit oder Sittenlosigkeit des Thäters zeugt, auf Verschärfung der Strafe bis auf die Dauer von 6 Wochen erkannt werden darf und daß die Verschärfung darin bestehen soll, daß der Verurtheilte eine harte Lagerstelle und als Nahrung Wasser und Brot erhält. Ich meine, wenn man wirklich eine solche Bestimmung einführte, so sollte man sie wenigstens auf die Rückfälle beschränken. Es heißt in dem Paragraphen nicht Unsittlichkeit, sondern ausdrücklich Sittenlosigkeit. Ja, dieses Wort kann eine sehr mannigfache Deutung haben. Dem einen oder andern Richter wird es vielleicht schon als besondere Sittenlosigkeit erschienen sein, wenn jemand wegen einer einfachen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu verurtheilen war. Man müßte die Fälle, wo eine Straf-Verschärfung eintreten kann, unter allen Umständen besonders namhaft machen. Ich meine aber, man sollte aus Anlaß eines Einzelfalles überhaupt nicht eine solche Sondergesetzgebung machen, wie sie hier geplant ist. (Sehr richtig! links.) Die Verfolgung der Prostitution ist eine so heikle Frage, daß sie unmöglich hier verhandelt werden kann; das muß der Kommission vorbehalten bleiben.

Wenn man der Polizei die weitgehende Vollmacht giebt, gradezu „öffentliche Häuser" zu konzessioniren, so kann die Sache nicht schlimmer werden, als sie bisher gewesen ist. Der § 181a, der von der Bestrafung der Zuhälter handelt, wird in der Kommission gründlich abgeändert werden müssen. Die Bestimmungen über den Ausschluß der Oeffentlichkeit und seine Folgen sind ungenügend und unausführbar. Ich beantrage die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission von 14 Mitgliedern. (Beifall.)

Abg. Schneider (nat.-lib.) Es giebt Vergehen von so bestialischer Rohheit, daß eine Strafe verhängt werden muß, die dem Thäter wirklich körperlich fühlbar wird. Redner erzählt aus seiner Praxis einen Fall, wo ein Zuhälter, der trunken nach Hause kam, seine Katze mit Petroleum begoß und anzündete. Die Strafe dafür war 6 Wochen Haft. Ueber die technischen Fragen kann man sich wohl am besten in der Kommission verständigen. Führen wir die Berufung in Strafsachen ein, entschädigen wir die unschuldig Verurtheilten, aber bestrafen wir auch die Rohheit, wo sie sich in Verbrechen umsetzt, recht nachdrücklich.

Abg. Träger (dfr.) empfiehlt eine Kommission von 21 Mitgliedern. Das Gesetz ist ein Gelegenheitsgesetz, veranlaßt durch die grelle Beleuchtung von Zuständen, die schon lange vorhanden sind, durch einen in der Oeffentlichkeit geführten Prozeß. Die Vorschrift bezüglich der Kasernirung der Prostitution behandelt eine Zweckmäßigkeitsfrage; ich kann mich selbst nicht darüber erklären; man wird prüfen müssen, welche Form hierbei die größte Sicherheit für die Oeffentlichkeit bietet. Eine strengere Bestrafung der Zuhälter ist zu billigen, aber das Gesetz ergiebt keine genaue Definition des Begriffs „Zuhälter." Hier müssen bestimmte und greifbare Thatbestandsmerkmale herausgefunden werden, um der Willkür vorzubeugen. Besonders bedenklich ist die Vorschrift über die unzüchtigen Schriften, deren Anpreisung jetzt unter Strafe gestellt werden soll. Die Anpreisung war jetzt schon strafbar, wenn sie selbst einen unzüchtigen Inhalt hatte. Auch „wer durch Ankündigung in Druckschriften unzüchtige Verbindungen einzuleiten sucht", soll bestraft werden. Aber oft sind auch diese Anzeigen so harmlos, daß der Redakteur sie nicht zurückweisen kann. Jeder von Ihnen ist in den Zeitungen wohl schon dem „ältern Herrn in günstigen Vermögensverhältnissen" begegnet, der die Bekanntschaft einer jungen Dame sucht behufs späterer Verheirathung. Warum soll man dem ältern Herrn nicht glauben? (Heiterkeit.) Warum soll er von vornherein in dem Verdacht stehen, auf unsittlichem Wege zu gehen? Die hier vorgeschlagenen Bestimmungen sind völlig unannehmbar, weil sie der Willkür Thür und Thor öffnen und weil sich das Bedürfniß darnach nie herausgestellt hat. Nicht anders ist es mit dem Verbot, Abbildungen und Darstellungen, „welche, ohne unzüchtig zu sein, durch gröbliche Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls Aergerniß zu erregen geeignet sind", an öffentlichen Straßen oder Plätzen auszustellen. Denken Sie doch an manche Bilder in unsern Schaufenstern oder Bildsäulen in den Museen! Das ungebildete Publikum, dem solche Bilder gezeigt werden (Zuruf: Schloßbrücke!), mag den hohen Kunstwerth nicht zu schätzen wissen.

Nach den Bestimmungen der Vorlage soll eine Strafverschärfung bei rohem Vergehen in den ersten sechs Wochen der Haft eintreten. Das halte ich für unlogisch: denn wenn man es dem Manne in den ersten sechs Wochen so unbehaglich als möglich macht, und später diese Verschärfungen wegfallen, so ist bei seiner Entlassung der ganze Eindruck verwischt. Wenn man wirklich einen Eindruck erreichen wollte, dann müßte die Strafverschärfung in den letzten 6 Wochen der Haft eintreten, denn nur dann würde der unangenehme Eindruck bleiben. Ich halte aber diese ganzen Bestimmungen über Strafverschärfung unrichtig; sie sind die erste Etappe zur Prügelstrafe.

Dann die Begriffe von Rohheit und Sittenlosigkeit! Ich kenne viele große Städte; es kommt in allen vor, daß höchst anständige Damen von unverschämten, sehr fein und nobel gekleideten Herren belästigt werden. Die treffen sie mit den Bestimmungen nicht. Dergleichen Belästigungen und Ausschreitungen werden nicht blos von den sogenanten unteren Klassen, sondern auch von den oberen Klassen ebenso reichlich verüb Die Bestimmungen über die Oeffentlichkeit, daß, auch wenn die Oeffentlichkeit zugelassen ist, die Veröffentlichung der Verhandlung gehindert werden kann, verstehe ich nicht. Hier würde die Presse die Zeche bezahlen. Weshalb soll ein Blatt solche Verhandlungen, zu denen Jedermann Zutritt hat, nicht auch veröffentlichen?

Wenn die Vorlage überhaupt zu Stande kommen soll, werden wir durchgreifende Verbesserungen anbringen müssen. (Beifall links.)

Staatssekretär Hanauer vertheidigt die Bestimmungen über die Verbreitung unzüchtiger Schriften und das Verbot von Mittheilungen aus öffentlichen Gerichtsverhandlungen und empfiehlt die Vorlage zur reiflichen Erwägung.

Abg. Bebel (S.-D.): Man begründet die Vorlage mit besonders grell hervorgetretenen sozialen Mißständen. Warum schafft man nicht in gleicher Weise Abhilfe gegen die sozialen Mißstände der brutalen Soldatenmißhandlungen, die mindestens ebenso grell sind wie diejenigen, welche sich bei dem Prozeß Heinze herausgestellt haben. Aber freilich, man beeilt sich nur dann, Gesetze zu schaffen, wenn Mißstände in den unteren Schichten hervortreten.

Es ist bezeichnend für die übrigen Parteien, daß sie behaupten, die Prostitution könne nicht abgeschafft werden, aber man müsse eine Einrichtung treffen, daß sie den keuschen Augen der Gesellschaft verborgen bleibe. Die Prostitution ist ein Produkt unserer Gesellschaftsordnung, und sie tritt um so schärfer da hervor, wo die gesellschaftlichen Gegensätze am schroffsten sind, da, wo die weibliche Arbeit am schlechtesten bezahlt wird. Wenn man die Frau, die sich prostituirt, bestraft, dann sollte man doch auch die Männer, die die Prostitution benutzen, bestrafen (sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Gerade die Toleranzhäuser, wie sie eingerichtet werden sollen, führen noch größere Uebelstände herbei, die Ausbeutung wird noch größer sein. Man zwingt die Frauen dadurch geradezu, an Leib und Seele zu Grunde zu gehen, da man ihr thatsächlich jede Möglichkeit nimmt, sich einmal zu rehabilitiren. Die Toleranzhäuser sind nichts anderes, als eine staatlich organisirte Kuppelei. In Berlin müßte man eine ganze Reihe von Straßen für diese Zwecke einrichten, wenn man die Prostitution kaserniren wollte. Und was würde die weitere Folge sein? In Schaaren würde die Jugend nach diesen Straßen strömen, um sich das anzusehen. Ich weiß, wie es in Leipzig war, wo die Polizeiposten Mühe hatten, die Schaaren der jungen Leute zurückzuhalten. (?) Sehr bedenklich ist die Vorlage auch noch nach einer andern Richtung hin. Schon jetzt kann die Polizei ein Mädchen, das zu später Stunde auf die Straße geht und sich vielleicht rein zufällig bemerkbar macht, auf die Wache nehmen und dort die Nacht über behalten. Solche Fälle werden bei Annahme dieses Gesetzes noch viel häufiger vorkommen. Höchst bedenklich sind auch die Bestimmungen über unsittliche Darstellungen. Schon während der Ausarbeitung dieses Gesetzes hat man vor dem Rosengarten in Dresden einen Herkules, der früher dort in voller männlicher Schönheit stand, mit einem Feigenblatt versehen. (Große Heiterkeit.) Im Stuttgarter Schloßgarten stehen sechs verschiedene Frauengestalten und außerdem ein Apollo, ebenfalls in vollständig adamitischem Zustande. Der ganz fromme Theil der Stuttgarter Bevölkerung hat daran Anstoß genommen, der König selber, der darüber zu verfügen hat, bisher nicht. Nach Annahme dieses Gesetzes würden die Figuren so nicht stehen bleiben können. Ich entsinne mich, daß hier bei einer Währungsverhandlung der Abgeordnete August Reichensperger sich darüber beschwerte, daß auf den Hundertmarkscheinen nackte Jungen dargestellt waren. (Heiterkeit.) Auf den späteren Scheinen sind ja auch diese Figuren abgeschafft. Den Vertrieb meines Buches durch Kolportage hat ein Landrath verboten, weil es unsittlich sei, und doch hat vor einigen Jahren eine konservative Monatsschrift eine Besprechung aus der Feder eines evangelischen Geistlichen gebracht, der erklärte, daß nie ein so sittliches Buch wie „Die Frau" geschrieben worden sei. In Konsequenz dieser Vorlage müßte man auch das Ballet abschaffen, das jetzt Tausende Vertreter aller Parteien besuchen. (Heiterkeit.) Der Kleinstädter wird an vielen Dingen Anstoß nehmen, bei denen der Großstädter nicht das Geringste findet. So begegnet man an den Anschlagsäulen öfter Abbildungen von Frauen, wodurch mancher Kleinstädter in seinem Schamgefühl verletzt wird. Daß schöne Frauen im Theater in allen möglichen Kostümen auftreten, ist gestattet. Würde aber in einer Zeitungsanzeige einmal eine Person in einer solchen Attitüde abgebildet, so könnte auf Grund dieses Gesetzes wegen Verletzung des Schamgefühls eingeschritten werden. Wenn der Abg. Schneider gegen die Thierquälerei stärkere Strafmaße fordert, so frage ich ihn, ob das Abhetzen der Pferde, wie es bei dem jüngsten Distanzritt vorgekommen ist, nicht mindestens eine ebenso große Grausamkeit ist, wie sie sich in dem Beispiel jener Katze gezeigt hat? Ich erinnere ferner an die Soldaten-Mißhandlungen, an die Ausschreitungen von Offizieren gegenüber Civilisten. Und das sind Leute mit einem besonders hohen Grade von Ehrgefühl, „Gentlemen", „Kavaliere". Ich meine, daß die Gefängnißstrafen jetzt gerade hart genug sind. Auch möchte ich doch nicht gerade die leichteste Strafe, die Haft, so verschärft wissen; man könnte ja weit eher dafür Gefängnißstrafen ansetzen. Die dieser Strafe Verfallenden sind ja auch meist Opfer unserer gesellschaftlichen Verhältnisse, insbesondere der Arbeitslosigkeit. Wir stimmen deshalb gegen das Gesetz.

Nach einigen Bemerkungen des Staatssekretärs Hanauer, die auf der Tribüne unverständlich sind, beschließt das Haus, die weitere Berathung zu vertagen. Nächste Sitzung Dienstag.

Der deutsche Brauerbund

hat am Sonnabend Nachmittag im Konzerthause zu Berlin eine große Protestversammlung gegen die Erhöhung der Braumalzsteuer veranstaltet. Der Saal war dicht gefüllt mit etwa 1000 Personen, aus allen Theilen Norddeutschlands waren Berufsgenossen erschienen. Auch zahlreiche Abgeordnete, unter ihnen die Herren Rösicke, Goldschmidt, Hastedt, Dr. Witte, Müller (Glogau) und Brömel waren anwesend. Den Vorsitz führte Herr Henrich-Frankfurt. Die Versammlung nahm folgende Erklärung an:

„In Erwägung, daß thatsächlich eine Abwälzung der Steuer weder auf Wirth noch Konsument stattfinden wird, die 8969 Brauereien also verurtheilt werden sollen, eine höhere Gewerbe- oder Fabrikatssteuer im Betrage von jährlich 26 Mill. Mark zu tragen, in fernerer Erwägung, daß die Vorlage unseren häufig geäußerten Wunsch, auch ein Verbot aller Surrogate zur Bierbereitung außer Acht läßt, protestiren wir hiermit vor dem hohen Reichstag und der öffentlichen Meinung gegen die geplante Erhöhung der Brausteuer und sprechen die Ueberzeugung aus, daß, wenn dieselbe Gesetzeskraft erhält, selber zum Untergang zahlreicher Betriebe führen wird; in dieser Erwägung hoffen wir, ein hoher Reichstag möge auch diesesmal dieser Vorlage seine verfassungsmäßige Zustimmung versagen."

Dr. Munk, Privatdozent an der Berliner Universität, hielt hierauf einen eingehenden Vortrag über den volkswirthschaftlichen Werth des Bieres zur Erhaltung der Nationalkraft des Volkes und dessen Werth zur Bekämpfung des Alkoholismus. Thee und Kaffee, so wirksam sie auch sein mögen, kommen dem Bier gegenüber nicht in Betracht. Thatsache sei es, daß in Bayern, wo der Bierkonsum noch heut $2^1/_2$ Mal größer ist als im Bereich der deutschen Brauergemeinschaft die Zahl der Alkoholisten und Geisteskranken eine sehr viel geringere ist, als bei uns.

Brauereibesitzer Zeitz in Meiningen (der frühere Reichstagsabgeordnete) hob die geringeren Betriebskosten in Bayern gegenüber den norddeutschen Brauereien hervor. Die Bierpaläste kämen nur vereinzelt vor und seien daher nicht der Grund für den Unterschied in den Ausschankkosten. Die Kosten des Militärs dürften nicht auf ein einzelnes Gewerbe gelegt werden. Die Brauer sollten Protest gegen die Verdoppelung der Steuer einlegen und ein Verbot der Verwendung von Surrogaten fordern. Redner schließt seine Ausführungen unter stürmischem Beifall der Versammlung mit dem alten Brauergruße: „Hopfen und Malz, Gott erhalts."

Der Versammlung schien sich in Folge ihrer eigenen Einmüthigkeit eine wenig gerechtfertigte Zuversicht wegen Abwendung der neuen Biersteuer zu bemächtigen.

Reichstagsabg. Brömel (dfr.) bemerkte demgegenüber, daß sich die Brauereibesitzer nicht der Täuschung hingeben mögen, als stände ihre Sache im Reichstage so gut. Wer für die Militärvorlage stimmt, wird nothgedrungen auch für die Brausteuervorlage stimmen müssen, oder er müßte, was sehr schwer halten dürfte, einen neuen Steuerplan zur Deckung der Militärkosten einbringen. (Lebh. Bewegung.) Von der Regierung habe die Brauerei-Industrie nichts zu erwarten, nur die Entfaltung einer kräftigen Agitation könnte vielleicht einen Einfluß auf die Reichstagsabgeordneten noch ausüben und eine Ablehnung der Vorlage herbeiführen. Der Vorsitzende empfahl der Versammlung, diesem Rathe in ihren Wahlkreisen nachzukommen. Nachdem Kommerzienrath Rösicke nochmals eingehend die Brauerei-Verhältnisse beleuchtet und sich gegen die Brausteuer ausgesprochen, empfahl Reichstagsabg. Goldschmidt, auch die Handelskammern in die Agitation mit einzubeziehen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 5. Dezember.

— Der bisherige Hülfsprediger Schmidt in Obornik ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde von Josephowo berufen worden.

— Die kommissarische Verwaltung der Physikatsstelle auf Helgoland ist zum 1. Januar 1893 Herrn Dr. Mewius in Allenstein übertragen worden.

— Dem Forstmeister v. Saint-Paul zu Nassawen im Kreise Stallupönen ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse mit der Krone und dem Gefangenen-Aufseher a. D. Plogsties zu Danzig (bisher zu Dirschau) ist das allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— Der mit der Verwaltung der Stelle des Ober-Grenz-Kontrolleurs zu Myslowitz beauftragte Regierungs-Assessor Alberti ist zum 1. Januar der Provinzial-Steuer-Direktion zu Posen überwiesen und dem Ober-Kontroll-Assistenten Ballof in Ostrowo von demselben Zeitpunkte ab die Stelle des Ober-Grenz-Kontrolleurs zu Tondern in der Provinz Schleswig-Holstein verliehen worden.

⊙ **Thorn**, 3. Dezember. Im Laufe des gestrigen Tages kam das Eis der Weichsel von Pensau stromauf bis zur Korzeniecer Kämpe ($^1/_2$ Meile von hier) zum Stehen. In der Nacht hat sich das Eis auch hier zusammengeschoben. Die Eisdecke ist aber sehr schwach, erst nach mehrtägigem stärkeren Frost wird es möglich sein, eine Bahn zum Uebergange herzustellen.

* **Strasburg**, 3. Dezember. Gestern Abend waren die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des „Deutschen Schulvereins" zu einer Generalversammlung geladen. Die große Zahl der Erschienenen war ein erfreulicher Beweis der Theilnahme für die Zwecke des Vereins, der für die hier so zersplitterten Deutschen einen gemeinsamen Verkehrsboden geschaffen hat und hoffentlich erhalten

wird. Es wurde einstimmig beschlossen, die Strasburger Ortsgruppe bis zur Gründung eines Westpreußischen Provinzialverbandes dem Verbande „Ostpreußen" anzuschließen, auch zu dem Delegirtentage einen Vertreter zu entsenden. Der zur Vertretung gewählte Herr Ober-Lehrer Dr. Heidenhain soll dann in der Januar-Sitzung des Vereins einen Bericht über die Verhandlungen des Delegirtentages erstatten.

K Aus dem Kreise Schlochau, 4. Dezember. Die **Treibjagden** in der Königlichen Oberförsterei Lindenberg sind vorläufig beendet. Dieselben haben nur einen mäßigen Mittelertrag ergeben. Das günstigste Resultat wurde am 30. November im Schutzbezirk Mauersin erzielt, wo von 16 Schützen 45 Hasen und 1 Fuchs erlegt worden sind. Als Jagdkönig von sämmtlichen Treiben ist Herr Rittergutsbesitzer v. **Herzberg**-Klausfelde mit 8 Hasen und 1 Fuchs hervorgegangen.

∠ Neuteich, 3. Dezember. Der hiesige Zweigverein des **vaterländischen Frauenvereins** wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung veranstalten. Im Februar nächsten Jahres besteht der Verein 25 Jahre. Er beabsichtigt, den Stiftungstag festlich zu begehen.

Die hiesige **Zuckerfabrik** hat heute die diesjährige Kampagne beendet.

Aus Ostpreußen, 2. Dezember. Von ostpreußischen Landwirthen ist eine Eingabe an den **Reichstag** in Umlauf gesetzt worden wegen **Aenderung der Gewerbeordnung** mit Beziehung auf die Wanderagenten und wegen Aenderung des **Unterstützungswohnsitz-Gesetzes**. Es wird in dieser Eingabe hingewiesen auf das schamlose Treiben der Wanderagenten, welche die arbeitende Bevölkerung durch lügenhafte und unreelle Versprechungen hoher Löhne und Reisekosten zur Auswanderung nach dem Westen zu überreden versuchen, so daß die Leute aufgehetzt und unzufrieden mit ihrer gegenwärtigen Lage in Menge ihre sofortige Entlassung aus dem kontraktlichen Dienstverhältniß behufs Abzugs verlangen. Zum Schluß der Eingabe wird gebeten: 1) Den Agenten den Betrieb ihres Gewerbes im Umherziehen sowohl für die eigene Person, als auch für ihre Vertreter gänzlich zu untersagen, 2) die Konzessionen der Agenten, Stellenvermittler und dergleichen auf das Mindestmaß zu beschränken und ihre Gebühren durch einen festen Tarif festzustellen, 3) soll der abziehende Arbeiter mit dem Tage seines Abzuges den Unterstützungswohnsitz in dem bisher bewohnten Orte verlieren und ihn sofort an dem neuen Wohnort erwerben. 4) soll jede Kommune das Recht erhalten, Neuanziehenwollenden die Aufnahme zu verweigern, wenn dieselben als Arbeiter nicht nachweisen, daß sie zuvor einen festen Kontrakt an einer Arbeitsstelle in der Kommune geschlossen haben, ferner wenn sie krank oder siech sind. Von jedem Neu-Anziehenden kann die Kommune ein Anzugsgeld erhalten.

i Aus dem Kreise Osterode, 2. Dezember. Gestern tagte die General-Versammlung des **Gilgenburger Vorschußvereins**. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen langjährigen Kassirers des Vereins, Herrn Meyer, und die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in üblicher Weise. Aus dem Berichte des Direktors ist zu entnehmen, daß der Verein augenblicklich zu vergeben hat über 27 000 Mark in Baargeld und 12000 Mk. in Pfandbriefen. Die Bilance beträgt etwa 1 050 000 M. Ausgabe und Einnahme sind gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. Der Verein zählt über 430 Genossen. Die geänderten Statuten wurden angenommen. Als Kontroleur für ein Jahr wurde Herr Postvorsteher Lichtwardt gewählt. Von den ausscheidenden 3 Mitgliedern des Aufsichtsrathes wurden wiedergewählt die Herren Lehrer Mruck-Altstadt und Sattlermeister Plewka-Gilgenburg; neu gewählt wurde der Rittergutsbesitzer Negenborn-Schönwäldchen. Ausgeschlossen wurden 10 Mitglieder wegen Nichtzahlung der pflichtmäßigen Beiträge oder Nichteinlösung der Wechsel. Anfangs mit Schwierigkeiten kämpfend, steht der Verein jetzt günstiger als je zuvor da

— **Allenstein,** 2. Dezember. Kinder gehören nicht in die Küche! Die Nichtbeachtung dieser Regel führte in der Familie eines hiesigen Beamten einen betrübenden **Unfall** herbei. Das jüngste Kind stand nämlich bei der Mutter am Kochherde und wurde von einem siedenden Tropfen Fett, der aus der Pfanne spritzte, ins Auge getroffen. Es wird der Verlust der Sehkraft des Auges befürchtet. — In großes Herzeleid ist die Familie des Organisten W. aus B. versetzt worden. Der älteste **Sohn** des Organisten, ein sehr begabter und tüchtiger junger Mann, studirte in Greifswald Medizin und gedachte im Herbste sein Examen zu machen. Da er jedoch seit August d. J. kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, zog der besorgte Vater in Greifswald Erkundigungen ein und erfuhr zu seinem Schrecken, daß sein Sohn im August nach Hamburg gegangen sei, um dort seine Kräfte im Kampfe gegen die Cholera einzusetzen. Das Ausbleiben jeglicher Nachricht, sowie der Umstand, daß bisher alle über Greifswald nachgesandten Briefe als unbestellbar zurückgekommen sind, hat die betrübten Eltern in ihrer Befürchtung bestärkt, daß ihr hoffnungsvoller Sohn ein Opfer der tückischen Seuche geworden sei.

Bromberg, 2. Dezember. Frau von **Albedyll**, die Gemahlin des Kommandeurs der vierten Division, die den Bestrebungen des **Haushaltungs-Schulvereins** stets ein warmes Interesse entgegengebracht hat, ist vom Vorstande des Vereins zum Ehrenmitglied erwählt worden.

P Krone an der Brahe, 1. Dezember. Dem Bericht über die **Einverleibung** der Vorstadt **Kronthal** in das hiesige Stadtgebiet ist noch hinzuzufügen, daß in dem amtlichen Schreiben des Herrn Landrath von Unruh die Aufforderung enthalten war, die Dorfgemeinde Kronthal möge ihre anerkannte Selbstständigkeit nachweisen, andernfalls die Einverleibung ohne Weiteres erfolgen würde. Daß nun Kronthal verbriefte Selbstständigkeiten hat, wird hier stark bezweifelt. Der Stadt Krone würde übrigens aus der Einverleibung ein nicht unbedeutender Vortheil erwachsen, denn die Gemeinde Kronthal wies vor Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes noch einmal so viel Einkommensteuerpflichtige (über 3000 Mk.) auf, als die Stadt.

Schneidemühl, 30. November. Mit einer brennenden Cigarre betrat ein Arbeiter den Zuhörerraum des Schöffengerichts, das ihn kurz vorher zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt hatte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen seines ungebührlichen Benehmens in eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von 48 Stunden.

Posen, 2. Dezember. Die Delegirten-Versammlung des Innungsverbandes deutscher **Baugewerkmeister** zu Kiel hat die von den Schülern der **Baugewerkschule in Posen** abgelegte Abgangsprüfung als theoretischen Theil der nach der Gewerbe-Ordnung den Innungen zugestandenen Meisterprüfung anerkannt.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 3. Dezember.

1) Der erst 18jährige Scharwerker Franz **Rasmuß** aus Lalkau hatte sich heute wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Ende Oktober d. J. war der Angeklagte vertretungsweise mit der Führung eines Gespannes Pferde beauftragt. Als er zu einer anderen Arbeit von dem Inspektor geschickt wurde, verweigerte er diese. Ueber das Verhalten des Angeklagten empört, trat der Inspektor an ihn heran und versetzte ihm mit der Hand einen Schlag ins Gesicht. Der Angeklagte zog nun ein Messer aus der Tasche und stach den Inspektor drei Mal in den Arm und einmal in die Hand, so daß der Verletzte 14 Tage bettlägerig krank war und die Hand noch nicht heil ist. Rasmuß wurde mit einem Jahr Gefängniß bestraft.

2) Die Arbeiterfrau Maria **Stahlke** geb. Grzeszny von hier erhielt wegen Kuppelei einen Monat Gefängniß.

3) Die Arbeiterwittwe Marie **Schulz** und die unverehelichte Martha **Rosner** aus Warlubien sind wegen Diebstahls, erstere im wiederholten Rückfalle, angeklagt. Die Schulz hatte vom Besitzer Kaszubowski aus Warlubien die Genehmigung erhalten, ihr Sammelgetreide auf dessen Tenne zu reinigen. Bei dieser Gelegenheit nahm sie von dem, dem Kaszubowski gehörigen gereinigten Roggenhaufen auch eine geringe Menge und schüttete in ihren Sack. Sie bezichtigt nun der Beihülfe die zweite Angeklagte Rosner, diese leugnet aber die Beihülfe, und da ihre Betheiligung allein durch die Bezichtigung der Angeklagten Schulz als nicht erwiesen anzusehen war, wurde sie freigesprochen, dagegen wurde die Schulz dafür mit fünf Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust bestraft.

4) Endlich hatte sich der 13jährige Schüler Franz **Chudzinski** aus Rehden wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Hinter der Scheune, etwa 15 Schritte von einem Strohstacken der Besitzerfrau Leokadia Roswadowski entfernt, lag eine leere Theertonne. Diese füllte der Angeklagte mit Stroh und steckte sie an, um sich am Anblick des Feuers zu erfreuen. Das Feuer pflanzte sich dann, die Stoppeln entlang brennend und vom Winde getrieben, fort und ergriff schließlich den Stacken, der gänzlich niederbrannte. Der Stacken war nicht versichert, wodurch der Frau Rosadowski ein Schaden von etwa 1800 M. entstanden ist. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht darauf, daß er die Folgen seiner Handlungsweise nicht voraussehen konnte, nur zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Verschiedenes.

— [**Die Koblenzer Säbelaffäre,**] bei welcher ein Kommis Weimann von dem Lieutenant v. Salisch erstochen wurde, hat, wie die „Frankf. Zeitg." berichtet, vor der Koblenzer Strafkammer ein Nachspiel in Form einer Beleidigungsklage gehabt. Die Mutter des Getödteten, die Wittwe Weimann in Koblenz-Lützel, hatte am 8. Juli d. J. an den Lieutenant v. S. einen Brief geschrieben, worin die Frau, wie sie sagte, „ihrem Herzen hätte Luft machen müssen." Der Brief, durch den sich der Lieutenant v. S. beleidigt gefühlt und wegen dessen Strafantrag gestellt hatte, kam in der gestrigen Verhandlung zur Verlesung; er enthielt allerdings Vorwürfe, die sich nicht wiedergeben lassen. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Vertheidiger der Privatbeklagten hob in seiner Rede hervor, daß durch die That namenloses Unglück über die ganze Familie hereingebrochen sei; der Brief stelle die Klagerufe eines **gepreßten Mutterherzens** dar. Er fragte das Gericht, ob es dem menschlichen Gefühl angemessen erscheine, gegen die Mutter Strafantrag zu stellen? Das Gericht verurtheilte die Beklagte zu einer Geldstrafe von 30 Mark. Es erwog einerseits die sehr schweren Beleidigungen, andererseits aber die hochgradige Erregung der Beklagten. Der Sek.-Lieut. v. **Salisch**, der am 20. März d. J. den Kaufmann Weimann auf der Straße im Streite mit dem Säbel erstochen hatte, deshalb zu einer Festungshaft von 1 Jahr verurtheilt worden war und diese Strafe auf der Festung Wesel angetreten hatte, wurde **begnadigt**. Er steht gegenwärtig bei einem in Hamburg garnisonirenden Infanterie-Regimente.

— [**Der Alkoholismus in den Irrenanstalten.**] Unter den Ursachen geistiger Erkrankung wird, abgesehen von Erblichkeit und Familienanlage, nicht nur beim Säuferwahnsinn, sondern bei fast allen Formen der Geisteskrankheit verhältnißmäßig oft der Alkoholismus genannt. Im Ganzen liegen, wie wir den „Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts" entnehmen, von den während der Jahre 1886—1888 in die Irrenanstalten Preußens aufgenommen 32068 Personen nähere Angaben über die Erkrankungsursache für 12288 Geisteskranke (darunter 6982 männliche Personen) vor; bei 2836 derselben (2584 männliche Personen wurde Alkoholismus als Krankheitsursache ermittelt, und zwar bei 1284 (1232) an Säuferwahnsinn leidenden und bei 1552 (1362) anderen Geisteskranken. Soweit eine bestimmte Erkrankungsursache überhaupt ermittelt ist, waren von je 100 den preußischen Irren-Anstalten zugegangenen männlichen Personen in Folge von Alkoholismus erkrankt: 1886: 34,7; 1887: 36,2; 1888: 40. Während der vier Jahre von 1880—1883 hatte die entsprechende Prozentziffer zwischen 30 und 31,7 geschwankt.

— [**Guter Stoff.**] Kleiderhändler (einem Bauern einen Rock anprobirend): „Aber Mann, **athmen Sie doch nicht so tief**, glauben Sie denn, das Zeug ist von Eisen?"

Kirchspiel Radomno. Mittwoch, den 7. Dezember: 2. Adventsandacht Nachm. 1/2 6 Uhr in Radomno.

Holzverkauf

in der

Königl. Oberförsterei Zanderbrück.

Am 13. d. Mts.,

von Vorm. 10 Uhr ab.

kommen im Kruge hierselbst **Kiefern-Bauhölzer** aus folgenden Schlägen zum Ausgebot:

1. Grunewald Jagen 62a und 76a,
2. Zanderbrück „ 132,
3. Wildungen „ 146 und 168,
4. Ibenwerder „ 124a und 137a,

zusammen ca. 2200 Stück mit 2600 Festmetern.

Die Hölzer sind von vorzüglicher Beschaffenheit und liegen die Schläge höchstens 2 Km von der Chaussee Schlochau-Baldenburg entfernt.

Zanderbrück bei Stegers, den 3. Dezember 1892.

Der Oberförster.
Krüger.

Verkauf von

Kiefern-Langholz

in der Königlichen Oberförsterei **Hagen**, Kreis Schwetz, Reg.-Bez. Marienwerder.

Das in der Oberförsterei Hagen im Winter 1892/93 zum Einschlag kommende Kiefern-Langholz der 1. bis 5. Taxklasse soll, soweit es nicht zur Befriedigung des Lokalbedarfs zurückbehalten wird, im Wege des Vorverkaufs öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf (4795)

Montag, den 19. Dezember d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

im **Zittlau**'schen **Gasthofe** zu **Jezewo** (Haltestelle der Eisenbahnstrecke Laskowitz-Graudenz) anberaumt. Die Hölzer werden getrennt nach Schutzbezirken und Taxklassen ausgeboten, die Gebote sind pro Festmeter abzugeben. Bei Ertheilung des Zuschlages haben die Käufer ca. ein Viertel des voraussichtlichen Kaufpreises als Kaution an den im Termin anwesenden Rendanten einzuzahlen. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gegeben. Die Belaufsförster sind angewiesen, die Hiebsorte auf Verlangen vorzuzeigen.

Hagen bei Jezewo in Westpreußen, den 3. Dezember 1892.

Der Königliche Oberförster.
gez. **Thode.**

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt Nr. 27

einen Nachlaß bestehend aus 1 Kleiderspind, 2 Kasten, Kleidern und Leibwäsche, 1 Taschenuhr

öffentlich meistbietend versteigern.

Graudenz, den 5 Dezember 1892,

Heyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt Nr. 27 (4855)

1 goldene Herrenuhr nebst Kette
1 goldene Damenuhr nebst Kette
2 goldene Ringe
1 Herrengehpelz
1 gr. Lampe

öffentlich zwangsweise versteigern.

Graudenz, den 5. Dezember 1892.

Heyke, Gerichtsvollzieher.

Brennholz-Verkauf.

Die Preise für **Brennholz** sind bis auf Weiteres (4658)

für ein Meter Kiefern-Kloben I. Kl. auf 4,50 Mark,

für ein Meter Kiefern-Stubben auf 2,50 Mark

herabgesetzt. Verkauft wird, wie bisher, an jedem **Dienstag** und **Freitag Vormittag.**

Rohlau bei Warlubien, den 1. Dezember 1892.

Die Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird um Mittheilung des Aufenthaltes des am 14. Oktober 1873 zu Blisawen geborenen Arbeiters **Johann Wollschläger** aus Blisawen gebeten. Derselbe ist in einem Anfall von Geisteskrankheit am 17. Oktober d. Js. seinen Eltern, Käthner **Joseph Wollschläger** und **Catharina** geborene **Gusowska**, entlaufen und treibt sich seit der Zeit umher. Der Entlaufene ist etwa 1,72 cm groß und war mit dunklen klein karrirten Stoffhosen, dunklen Stoffjaquett und grauem Filzhut bekleidet. (4781

Espenhöhe, den 2. Dezember 1892.

Der Amtsvorsteher.
B. Gorkow.

Der Kaufmann **Max Melcher** aus **Soldau** hat für seine Ehe mit **Bertha Zorn** durch Vertrag vom 2 November 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. (4768)

Dies ist unter Nr. 66 unseres Registers, betreffend die Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Eheleuten eingetragen.

Soldau, den 30. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen auf der Chausseestrecke Graudenzer Kreisgrenze Strasburg folgende Chausseepappeln meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden und zwar:

am Freitag, d. 9. Dezbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr,

in der Gemarkung **Kamin** zwischen den Stationen Nr. 37,3 bis Nr. 39,5 gleich 75 Stück;

am Freitag, d. 9. Dezbr. 1892,

Vormittags 11 Uhr,

in der Gemarkung **Jablonowo** zwischen den Stationen Nr. 32,4 bis Nr. 33,8 gleich 76 Stück.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Strasburg Wpr., d. 1. Dezb. 92.

Der Kreisbaumeister
Nitze.

Oberförsterei Jammi

Reg.-Bez. Marienwerder.

Auf dem am (4779

13. Dezember cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Gasthause zu Mischke stattfindenden

Holz-Termin

kommen aus dem Wirthschaftsjahre 1893 zum Ausgebot aus den Schutzbezirken **Weißheide** und **Rudnik**

Erlen:

ca. 4 rm Kloben, 5 rm Knüppel, 20 rm Reiser.

Kiefern:

ca. 265 Nutzstöcke, 225 rm Kloben, 43 rm Knüppel, 253 rm Stöcke, 1032 rm Reiser.

Jammi, den 2. Dezember 1892.

Königl. Oberförsterei.

8000 Centner

Dab. Fabrikkartoffeln

zur **sofortigen** Lieferung kaufe gegen höchsten Preis. Angebote mit Preisforderung erbittet (4668)

W. Fabian, Bromberg,
Danzigerstr. 139/140.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** vom 1. Januar 1893 ab zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 500 Mk. pro Jahr, außerdem werden freie Dienstwohnung nebst Acker, Dienstkleidung und 12 rm Klobenholz gewährt. Mit der Stelle sind Nebeneinkünfte verbunden. (4685)

Der Anzustellende ist gehalten, der Westpreuß. Prov. Wittwen- u. Waisenkasse beizutreten; die Häfte der Beiträge leistet die Stadtgemeinde. Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine 6monatliche Probedienstleistung.

Geeignete Bewerber, welche gesund, kräftig und nüchtern sind, Civilversorgungsberechtigte erhalten den Vorzug, werden zur Einreichung ihrer Gesuche nebst Zeugnissen und selbstgeschriebenen Lebenslauf bis zum 15. d. Mts. aufgefordert.

Pr. Friedland, 1. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung auf dem hiesigen Brzebernell-See, für welche bisher eine jährliche Pacht von 215 Mark gezahlt worden ist, soll vorläufig für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis zum 15. Febr. 1897 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke steht ein Termin auf

Freitag, d. 16. Dezember cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im hies. Magistratsbureau an, zu welchem Pächter eingeladen werden. Im Termine ist eine Bietungskaution von 50 Mark zu erlegen. (4780

Garnsee, den 3. Dezember 1892.

Der Magistrat.
Nicolai

Viehverkäufe.

Sechs kräftige



Arbeits-Pferde

hat abzugeben (4778)

Die Zuckerfabrik Schwetz.

Ein Reitpferd

engl. Vollblutstute, vorzügl. geritten, 10 Jahre alt, eignet sich auch sehr gut zu Zuchtzwecken, ist zu verkaufen. Tausch nicht ausgeschlossen. **P. Plath, Administrator, Wilhelmshöhe bei Fordon.** (4765)



17 gemästete Rinder

Stiere und Kühe, wie (4477)

ein Schwein

sind zum Verkauf bei
Miske, Luschkowo bei Prust.



10 hochtragende Kühe

aus der **Ostpr. Holländer Stammheerde Neu-Kußfeld** bei Hirschfeld Ostpr., Eisenbahn-Station Güldenboden, wegen Aufgabe der Pachtung verkäuflich.

Oekonomierath **Foss.**



16 fette Schweine

verkäuflich
Lipowitz bei Schloß Roggenhausen.

12 junge fette Schweine

ca. 3 Centner schwer, stehen in Dom. Linowiec per Montowo z. Verkauf.

4 junge Hunde
(2 Hunde und 2 Rüden), Leonberger, belegt mit Neufundländer, **Prachtthiere,** 5—6 Woch. alt, billig zu verkaufen. **Franz H. Mayke, Konitz Wpr.**

4jährige Kuh

welche am 10. d. Mts. kalben soll, verkäuflich bei Zech, Kl. Krebs.

Geschäfts-u. Grundstücks-Verkäufe.

Eine in bester Geschäftslage **Thorns** neu eingerichtete **Bäckerei** für Brod und feine Backwaaren, Laden u. Wohnung, ist vom 1. Jan. 1893 zu verm. Ausk. b. Menczarski, Thorn, Museum.

Die gut renov. **Bäckerei in Thorn** Neust. Markt 9, ist v. gl. od. 1. Jan. a. f. z. verm. Näh. b. C. C. Huch, Kl. Mocker o. Hrn. Bäckerm. Seibicki-Thorn.

Meine Bäckerei
am Markt, bin ich Willens von sofort zu verpachten.
Ww. Schaffran, Freystadt Wpr.

Eine Schmiede, für einen tüchtig. Maschinenschmied geeignet, ist billig zu verpachten in Lunau bei Dirschau. Näheres bei Knaack daselbst. (4758)

In einer Stadt Westpr. ist ein 40 Jahre altes, eingeführtes
Getreide- und Spiritus-Geschäft
letzteres verbunden mit Schank aus dem Hause, mit guter alter Kaffa-Kundschaft, Wohnhaus, Speichern und Geschäftsutensilien, alles in bestem Zustande, zu übernehmen oder zu verpachten.
Offerten werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 4289 durch die Exped. des Gesell. in Graudenz erbeten.

Geschäfts-Verkauf.
Das seit 26 J. mit gut. Erfolg betriebene Pelzwaaren-, Hut- und Mützengeschäft soll unter günstigen Bedingungen verk. werden.
C. Streichert Ww., Tilsit, Deutschestr. 55.

Sehr vortheilhafter Kauf
eines neuen massiv. zweistöck. Gasthauses mit Gart., Kegelb., 53 Mg. g. Land, g. Hintergeb., g. Invent. m. Masch., Beamtenb. 360 Mk. Miethe, Ziegelei m. 2 Oefen und Wohnh., g. Umsatz, jährl. ca. 3000 Mk. Reinertrag, ist mit 6000 Mk. Anz. für den billig. Preis von 22500 Mk. schleunigst zu verkaufen durch C. Andres, Graudenz.

Hausverkauf
worin bisher Material-, Holz-, Kohlen-, Mehlgeschäft mit Bierverkauf mit gutem Erfolge betrieben und in guter Lage gelegen, ist billig bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres bei Zimmermeister Kaiser, Bahnhof Marienburg. (4801)

In einer Provinzialstadt von 20000 Einw. ist ein Colonialwaarengeschäft verbunden mit Ausschank u. Mehlhandl., welches seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg betrieben wird, in Folge Ablebens des Inhabers sofort zu übernehmen resp. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (4824)
F. Drwęski, Inowrazlaw.

Der Gesammt-Rest, ca. 700 Mrg., der beste Theil des Dom. Clausfelde wird im Ganzen mit Inventar und Ernte, oder in
Rentengüter
von 20–120 Morgen und ein Restgut von 300 Morgen getheilt, billig verkauft. Zum Restgut gehört das herrschaftliche Wohnhaus und gute Wirthschaftsgebäude. Die Ziegelei wird mit 100 Morgen Land besonders oder als zum Restgut gehörig, verkauft. Auskunft ertheilen die Königl. Spezial-Kommission II in Konitz und Rittergutsbesitzer von Hertzberg in Clausfelde bei Schlochau. (2727)

In einer aufblühenden Provinzialstadt [illegible] 18000 Seelen, 2 Regt., Infanterie und [illegible]allerie, Knotenpunkt, sind herrliche **Kellereien,** zum Biertunnel sich sehr eignend, sofort an einen tüchtigen Restaurateur zu verpachten. Offerten unter A. Z. 400 postlagernd Gnesen. (4757)

Ziegeleiverpachtung.
Meine Ziegelei, mit einschürigem Ofen, von circa 27000 Inhalt, etwa 500 Meter außer Chaussee, 2½ Kilometer vom Bahnhof, 4 Kilometer von der nächsten Stadt, mit circa 10 Morg. Acker und Wiesen nebst freier Wohnung, Trockenschuppen und Thonschneider im vollen Betriebe, beabsichtige von sogleich gegen entsprechende Kaution auf längere Jahre zu verpachten. Offerten von Selbstreflektanten zu richten an R. Herrmann, Zimmermeister in Neustadt Westpreußen. (4756)

Ein älterer, gebildeter Landwirth, unverheirathet, sucht eine
Gutspachtung oder Kauf
zu deren Uebernahme 15000 Mk. genügen; wäre auch nicht abgeneigt, durch Heirath die Wirthschaft zu erwerben. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4790 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Eine Gastwirthschaft
wird von sofort oder später zu pachten gesucht. Offerten unter F. W. postlag. Mocker bei Thorn (4842)

Suche ein gutgehendes
Speditions-Geschäft
mit kleiner Anzahlung zu übernehmen. Off. unt. Nr. 4871 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Achtung.
Suche ein gut eingef., gangbares Kurz-, Galanterie-, Weiß- und Wollwaaren-etc.-Geschäft mit e. nachw. Umsatz v. 24–30000 Mk. mit groß. Anzahlung zu kauf. Off. erb. F. C. Schenk, Pr. Stargard.

Geldverkehr.

Mk. 20000 oder 30000
Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 283.

5- bis 600 Thlr.
sucht auf sichere Stelle zu cediren von gleich oder 1. Februar 1893. Gastwirth C. Pukall in Pulkowitz bei Pestlin, Kreis Stuhm. (4823)

3000 Mark
werden hinter der Landschaft zum 15. Dezember oder 1. Januar gesucht. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4865 a. d. Exped. d. Gesell. i. Graudenz erb.

3000 Mark
sind von sogleich hypothekarisch zu vergeben. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4775 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Hypotheken-Kapitalien
auf ländlichen Grundbesitz, in beliebiger Höhe, a 4–4½ %, auch hinter Landschaft, werden vermittelt durch einen Landwirth. Meld. werd. briefl. mit der Aufschrift Nr. 5660 d. d. Expedition des Gesell. erbeten.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Ein kaufmänn. geb. j. Mann, verh., im Versicherungs- und Baufach erfahren, sucht per 1. Januar 1893 oder 1. April a. f. (4748)
Stellung im Comtoir.
Ansprüche bescheiden. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 4748 an die Exped. des Geselligen in Graudenz und an P. Haberer in Culmsee.

Ein pens. Bureaubeamter
50 J. alt, bittet unter bescheidenen Ansprüchen um eine Beschäftigung. Offerten unter Nr. 4696 a. die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein zuverlässiger, gewandter
Bureau-Vorsteher
sucht für sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten erbittet Ristow, Stargard i/Pom., Ihnastr.

Manufakturist
tüchtiger Verkäufer und Dekorateur kann sofort eintreten. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbet. Tuchler u. Neumann, Stolp i/P. Markt 23.

Ein tüchtiger, praktischer
Landwirth
dem die besten Empfehlungen z. Seite stehen, wünscht ein Gut jeder Größe zu verwalten, das er späterhin käuflich erwerben kann, oder in ein Gut einzuheirathen. (4769)
Gefl. Offerten unter A. Z. 100 postl. Dt. Dameran Kreis Stuhm.

Ein tüchtiger und kräftiger Inspektor, 19 Jahre beim Fach, 38 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, jung verheirathet und kinderlos, vom 1. Januar 93 Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4816 durch die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein prakt. Landwirth
Besitzersohn, auf Ackerbauschule gewesen, 9 J. b. Fach, 27 J. alt, sucht p. 1. Jan. 1893 Stelle als **Inspektor;** die besten Empfehlungen und Zeugnisse stehen zur Seite und berufe ich mich auf meinen jetzigen Prinzipal. Gefl. Off. postlag. Klein Czyste, Kreis Kulm. (4827)

Ein junger Gärtner
mit guten Zeugnissen sucht Stelle vom 1. Januar. Gefl. Off. an F. W. bei Besitz. Herrn Korittko, Kleszöwen per Kiöwen Ostpr. (4819)

15jähr. **Knabe** mit sehr guter Handschrift sucht Beschäftigung. Näheres Schuhmacherstr. 9, 1 Treppe rechts.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
einen fleißigen Reisenden
(Christ), der in der Posamenten- und Kurzwaaren-Branche bewandert ist und welcher Schneiderinnen zu besuchen hätte. Dauernde Stellung bei gutem Salair. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4852 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Für mein Manufakturgeschäft suche per 1. Januar einen wirklich
tüchtigen Verkäufer
der fertig polnisch spricht.
H. Kalischi, Samter.

2 tücht. Materialist. u. 1 Lagerist. verlangt per 15./12. resp. 1./1. 93 Ernst Hartwig, Berlin, Gartenstr. 160.

Suche für mein Colonialwaaren- u. Delikateß-Geschäft **zum 1. Januar 93** einen **brauchbaren, tüchtigen**
Expedienten.
Derselbe muß der deutschen wie auch der polnischen Sprache gewachsen sein und gute Handschrift besitzen. In der Bewerbung bitte Gehaltsansprüche anzugeben. Ernst Jancke, Berent Wpr.

In meinem Tuch-, Modewaaren- u. Confektionsgeschäft findet ein durchaus
tüchtiger, älterer Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, per 1. Januar 1893 dauernde Stellung.
Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erforderlich. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Rud. Conitzer, Schwetz a. W.

Für **sofort** brauche für mein Colonial- und Delikatessen-Geschäft einen flotten (4806)
Verkäufer.
J. B. Rhode, Konitz.

Tüchtiger
Verkäufer
für Herren-Confektion,
erster
Verkäufer
für Manufaktur-Waaren
mit guten Zeugnissen werden gegen hohes Salair gesucht.
Gebrüder Kaufmann,
Dortmund.

Für mein Destillations-, Spritfabrik und Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum Eintritt per 1. Januar 93 einen tüchtigen nüchternen (4796)
jungen Mann.
(4777) L. Berent, Berent Wpr.

Junger Mann
der Colonialwaarenbranche findet Stellung. Meldungen, welchen Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen sind, sehe ich entgegen.
Ernst Fritz, Lauenburg i. Pomm.

Suche für meine Lederhandlung per Januar einen
tüchtigen Gehilfen
welcher den Ausschnitt gut versteht.
J. Wunderlich, Marienwerder.

Ein ordentlicher
Barbiergehilfe
kann eintreten bei (4813)
Julius Neumann, Graudenz.

Brenner
verh. od. ledig, wird bei 1200 Mk. fest und hoher Tantieme nebst reichlichem Deput. per Januar für Galizien gesucht bitte selbstst. Leitung einer neu erbauten Brennerei mit Dampfbetrieb. Offerten sind zu richten an
v. Drwęski & Langner, Posen, Ritterstr. 38.

Geübte Zwicker
verlangt die Mechan. Schuhfabrik von E. Rosenthal, Stargard i/Pom.

Zwei Kürschnergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Carl Neumann, Culm Wpr., Graudenzerstraße 27.

Platz-Aufseher
oder **junger Mann aus der Holzbranche** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4807 an die Exped. d. Gesell. erb.

Tüchtige verheir. und unverh. Gärtner die zum Januar, Febr. Stellung auf Gütern annehmen wollen, bitte rechtzeitig sich z. meld. L. Dietrich, Handelsgärt. i. Neufahrwasser. Retourm. beilegen.

Gesucht nach Galizien
5 Plan-Streicher,
3 Aufkarrer u. 3 Erdezurichter
sämmtlich Akkord. (4825)
Ephraim Dietrich, Gerswalde Op.

Zum 1. Januar 93 suche ich einen tüchtigen, polnisch sprechenden
Amtssecretär
der mich zeitweise in der Wirthschaft vertreten kann und die Hofwirthschaft zu übernehmen hat. Nur gut empfohlene, fleißige Herren wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse einsenden.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4776 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein tüchtiger Wirthschafter
im Besitz guter Zeugnisse findet zum 1. oder 15 Januar 1893 Stellung in **Blachta** bei Kornatowo.
Gehalt 240–300 Mk. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Es wird von gleich oder später ein evangel., brauchbarer (4478)
Beamter
gesucht. Gehalt 400 Mk. für's Jahr. Miske, Luschkowo bei Prust.

Die Wirthschaftsbeamtenstelle
in Johannisberg bei Crone a. Br. ist sofort oder 1. Januar 93 zu besetzen. (4760) J. Busse.

Vom 1. Februar k. J. suche einen tüchtigen, militairfreien u. anspruchslosen
Inspektor.
Anfangsgehalt 400 Mk. u. Dienstpferd. Nur solche Bewerber mögen sich melden, die gute Empfehlungen besitzen und eine dauernde Stellung einnehmen wollen. Zeugnißabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, erbeten.
Domaine Röbel per Dunehken.
Oberamtmann Gruber.

Ein unverheiratheter, tüchtiger
Hof- und Speicher-Verwalter
der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. Januar 1893 Stellung. Jährl. Gehalt 450 Mk. bei freier Station excl. Wäsche. Meldungen mit Zeugnißabschriften über mehrjährige Thätigkeit erbeten an
Dom. Karbowo bei Strasburg Wpr.

Ein Hofmann u. Vorarbeiter
findet bei hohem Deputat und Lohn von sogleich Stellung in Neu Plohnen bei Gildenboden. Grothe.

Einen Schäfer
zu sofort und (4637)
einen Hofmann
welcher mitarbeiten muß, zum 1. April sucht
Dom. Gorken bei Marienwerder.

Suche für meine Apotheke von sogleich einen polnisch sprechenden
Lehrling.
Mattern, Strasburg Wpr.

In meinem Manufaktur- und Leinenwaaren-Geschäft en gros & en detail kann (4286)
ein Lehrling
per gleich auch später bei freier Station eintreten. J. J. Goertz, Elbing.

Für ein **größeres** Destillationsgeschäft wird ein
Lehrling
(mos.), per bald oder 1. Januar gesucht. Meldungen werden brieflich m. Aufschr. Nr. 4850 an die Exped. d. Gesell. erbeten.

Einen Lehrling
suche sofort oder 1. Januar, Sohn ordentlicher Eltern, für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft. Gebe extl. Kleidung.
Paul Schaebicke, Callies i. P.

Für Frauen und Mädchen.

Ein jung. **Mädch.,** Besitzerstocht., in Wirthsch., Handarbeit, Schneid. bewand., wünscht z. 1. Jan. od. etwas spät. Stell. als Stütze der Hausfr. in einer größ. Wirthsch. od. in ein. Pfarrhause. Fam.-Anschl. erf. Off. nebst Gehaltsang. u. Nr. 4821 an die Exped. d. Gesell. erb.

Eine hochachtbare Dame, Wwe., ohne Anh., wünscht e. Stelle als Stütze der Hausfr., ev. als Kassirerin in e. größ. Gesch. Auf Geh. wird wenig. als auf gute Behandl. u. Fam.-Anschl. gesehen. Off. unt. Nr. 4870 an die Exp. d. Ges. erb.

Junges Mädchen, das in Landwirthschaft nicht unerfahr. ist, sow. in Schneiderei und Handarbeit geübt, sucht von gleich oder 1 Januar Stellung als Nähterin o. Stütze der Hausfrau. Off. briefl. a. die Exp. d. Gesell. u. Nr. 4878.

Ein geb. junge Dame, a. gut. Familie, 20 Jahre alt, heiteren Temperaments, sucht von sofort od. später Stell. als
Gesellschafterin.
Selbige wäre auch geneigt, im Haushalte behilflich zu sein. **Familienanschl. Hauptbeding.** Refer stehen zur Seite. Offerten unt. E. K. 26 bef. die Exped. des Kujawischen Boten, Inowrazlaw.

Ein jung. gebild. Mädchen
aus guter Familie, in der Wirthschaft u. im Haushalt erfahren, sucht zum 1. Januar oder später Stellung zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau. Gefl. Offert. erbitte an Lehrer J. Schwibbe, Königsberg, Steindamm Nr. 121. (4811)

In einem Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft sucht zum baldigen Antritt Stelle als **Verkäuferin** ein junges, mosaisches Mädchen, Tochter achtbarer Eltern. Gefl. Offerten unter T. Z. postlag. Altmünsterberg Westpr. erbeten. (4820)

Gewandte **Stubenmädchen** für Stadt und Land empfiehlt von sofort und Neujahr Fr. Loich, Unterthornerstraße 24. **Ammen** bei hohem Lohn, sowie ein älterer **Hausdiener** können sich sofort melden.

Eine gebild. **Dame,** Wwe., ev., Ende d. Dtz., sucht Stell. als Repräsentantin, Wirthschaftsdame od. Erzieherin mutterl. Kind. Selb. ist i. all. Zweig. b. Wirthsch. erfahr. u. w. bestrebt sein, i. jed. Hinsicht e. gemüthl. Heim z. schaff. Beste Ref. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4621 durch d. Exped. des Gesellig. in Graudenz erbeten.

Tüchtige Hausmädchen mit guten Zeugn. empfiehlt A. Rietz, Grabenstr. 39.

Eine geprüfte musikalische
Erzieherin
wird für 3 Kinder, im Alter von 6–9 Jahren zum 1. Januar 1893 gesucht. Ungeprüfte Damen finden eventl. Berücksichtigung wenn sie fertig französisch sprechen. Meldungen mit Zeugnißabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an Frau Volprecht, Klein-Poetzdorf b. Reichenau Ostpr.

Suche, zum Januar Antritt, fürs Land eine evangelische, musikalische
geprüfte Erzieherin
für 1 Knaben, 6 Jahre, und 3 Mädchen, 8, 10 und 12 Jahre. Offerten unter 100 Chr. B. H. postl. Saalfeld Opr.

Eine evangel., bescheidene **Erzieherin,** welche auch Klavierunterricht ertheilt, wird vom 1. Januar 1893 gesucht. Photographie und Zeugnißabschriften, die zurückerstattet werden, unter Nr. 490 an die Exped. des „Preuß. Grenzboten" in Lautenburg erbeten. (4830)

Ein junges, mosaisches
Fräulein
welches perfekt kocht, wird per 1. Jan. 93 zur selbstständigen Führung unseres Haushaltes gesucht. Bevorzugt solche, die Kenntniß vom Materialgeschäft besitzen. (4371)
Rosenstein u. Co., Samotschin.

Eine Dame
in gesetzten Jahren, welche Krankenpflege, Haus- und Küchenwirthschaft zu besorgen hat, wird bei hohem Lohn von sofort gesucht. Dienstmädchen wird gehalten.
Offerten beliebe man zu senden an Gellert, Bahnhofswirth in Janowitz, Bez. Bromberg oder an die Expedition des Geselligen unter Nr. 4688.

Gebildete junge Dame
die den Haushalt gründlich versteht, wird zur Hülfe der Hausfrau auf Oberförsterei ohne Landwirthschaft bei vollständigem Familienanschluß zu Neujahr gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen an die Oberförsterei Filehne an der Ostbahn zu richten.

Junges Mädchen
in bürgerlicher und feiner Küche geübt, sowie in Plätten feiner Wäsche bewandert, wird zur Unterstützung der Hausfrau für größeren **städtischen** Haushalt gesucht. Meldungen mit Photographie und Ang. der Gehaltsforderung werden briefl. mit Aufschr. 4800 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Als Stütze der Hausfrau
findet ein zuverlässiges, erfahrenes, anständiges **Mädchen sofort** resp. 1. Januar k. J. Stellung. Offerten sind unter Beifügung von Abschriften etw. Atteste an die Exped. d. Neu. Westpr. Mitth. in Marienwerder unter Chiffre **C. T.** einzureichen.

Suche von sogleich f. mein Putz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft
1 Lehrmädchen und 1 Volontärin
möglichst der poln. Sprache mächtig.
J. Brünn, Neumark Wpr.

Ein gebildetes (4786)
junges Mädchen
das gut Maschinennähen und in der Wirthschaft der Hausfrau zur Hand sein muß, findet gegen Gehalt zum 1. Januar 1893 Stellung in Sumowo per Raymowo Westpr. Familienanschluß gewährt.

Wirthinnen für größere und kleinere Wirthschaften, **Meiereirinnen,** vertraut mit allen Syst., Nähter. m. Empfehl., 1. u. 2. **Stubenmädchen,** gewandt im Waschen u. Plätten, **Köchinnen** für feine Privatherrschaften und Restaurationen, empfohl. **Kinderfrauen** erhalten noch bei sofortiger Meldung von sofort und Neujahr fürs Land, Graudenz und andere Städte die besten dauernden Stellen bei hohem Lohn durch (4863)
Frau Lina Schäfer,
Oberthornerstraße 19.

Aeltere Wirthin
gesucht, erfahren in der Landwirthschaft, treu und ehrlich, für ein kleines Gut, bei hohem Lohn von sofort. Meldung. unter E. H. postlag. Neuhof Ostpr.

Zum 1. Januar suche eine durchaus erfahrene, mit Laval-Separator vertraute
Meierin
die auch die Wirthschaft zu übernehmen muß. Gehalt und Tantieme ca. 360 Mk. pro anno. Dampfmeierei Sumowo per Raymowo Westpr. (4787)

Suche zum 1. Januar ein in der Wäsche, Plätten, Ausbessern u. Nähen firmes (4802)
erstes Stubenmädchen und ein zweites
das auch wäscht, nähen und plätten kann. Frau v. Oertzen, Gr. Schmückwalde Ostpr.

Hypotheken-Regulirungen!

Der Herr Subdirektor der „Deutschland" **Otto H. Hein in Danzig** hat unsere Hypothekenverhältnisse so schnell und gewissenhaft regulirt und uns hierbei mit so gutem Rath beigestanden, daß wir uns veranlaßt fühlen, dem Herrn Subdirektor Hein hiermit öffentlich unseren Dank auszusprechen und Herrn Hein zur Aufnahme von Amortisations-Darlehnen u. s. w. Jedermann warm zu empfehlen.

Dirschau, den 3. November 1892. (4011)

Carl Hoseit, Wilhelmine Hoseit.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1891: **68 Millionen Mark**, darunter außer **33 Millionen Mark Prämienreserven** noch über **4½ Millionen Mark** Extrareserven.

Versicherungsstand: ca **40 Tausend Policen** über **54 Millionen Mark** versichertes Kapital und über **1½ Millionen Mark** versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Bei Einstellen der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung auf einen dem Deckungskapital entsprechenden prämienfreien Betrag. Belehnung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.** Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: (8859)

In **Graudenz** bei Hauptagent **Gustav Kauffmann**, in **Culm Westpr.** bei Hauptagent **Julius Ries.**

Saison-Neuheiten!

Helle und schwarze Rad-Mäntel,

wattirt und unwattirt

Winter-Mäntel u. Capes,

hochelegante Seiden-, Plüsch- und Stoff-

Jaquettes

verkaufen, um damit zu räumen, zu staunend billigen Preisen

Gebrüder Jacoby.

Rudolf Braun, Graudenz

Leinen-, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft

empfiehlt:

Oberhemden in den besten Façons, moderne **Kragen** und **Manschetten**, **reiche** Auswahl in **Herren-Cravatten** und **Nachthemden.**

Damenhemden, Negligésachen und **Kinderwäsche** in jed. Größe u. Façons.

Wollene Unterkleider für Herren-, Damen und Kinder.

Damen-Unterröcke (Jupons) in reicher Auswahl, sehr preiswerth.

Taschentücher in schlesischen, bielefelder und englischen Fabrikaten, dergl. mit fertigen Kanten, mit Hohlsäumen und Druckkanten, **Kinder-Taschentücher** von 90 Pf. pro Dtzd.

Leinen zu Leib- und Bettwäsche, nur reelle Fabrikate unter Garantie für Haltbarkeit.

Baumwollene Hemdentuche, Madapolams und **Renforces, Linons, Bettdamaste** und **Laken-Dowlas**, glatte und gemusterte **Bettinletts** und **Bettdrells.**

Bettfedern und **Daunen**, fertig gereinigt, von 90 Pf. bis 6 Mk. pro Pfd.

Tafeltücher und **Servietten.**

Theegedecke.

Tafeltücher für 12 Personen in vorzüglicher Ausführung schon für 9 Mk., **Servietten** pro Dtzd. 8 Mk., **ganze Gedecke** für 12 Personen 16,50 Mark.

Damast- und **Jaquard-Handtücher**, sowie einfache, starke **Hausmacher-Handtücher, Küchenhandtücher** und **Staubtücher.**

Gardinen in weiß und crême, abgepaßt und p. Meter, **Stores** u. **Lambrequins** in engl. Tüll.

Anfertigung von Wäsche jed. Art in bester Ausführung.

Muster u. Auswahlsendungen umgehend frei p. Post.

Feuerbüchsen

für **Locomobilen** jeder Größe, sowie alle sonstigen **Kesselschmiedearbeiten**, wie **Reservoire, eiserne Wasser-** und **Jauchewagen, Feuerkufen etc. etc.**

Ferner:

Transmissions-Anlagen

fertigen zu soliden Preisen

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Nutria- und Biebermuffen

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Julius Weiss

Größtes Pelzwaaren-Lager

Marienwerderstraße 5.

Floß-Weiden

ca. 100 Schock, werden sofort zu kaufen gesucht. Offert. an Restaurateur **Wolff** in **Gaidi** per Strasburg. Ebendaselbst können sich sofort zum Abschälen von Stämmen ca. **15 Arbeiter und drei Zimmerleute** melden. (4805)

A. H. Pretzell-Danzig, Liqueur-, Rumfabrik und Weinhandlung

Inh.: **P. Monglowski**

empfiehlt u. A **feinste Danziger Tafelliqueure** wie z. B.: Danziger Goldwasser, Kurfürsten, Wacholder, Ingwer, Pommeranzen, Cacao, Sappho, Helgoländer Eier-Cognac, Plantikow,

„Prinzess Luisen-Liqueur"

z. T. a Fl. 60 Pf., 70 Pf., 1,20 und 1,50 Mk. — Probekisten a 3 Fl. ff. Qualität incl. Kiste und Porto 5—6 Mk. per Nachnahme. (4414)

Dampfbagger-Verkauf.

14 große 2schlittige } **Dampfbagger für 7 bis 9**
1 do. 3 do. } **Meter Baggertiefe.**
2 eiserne Raddampfer, die sowohl zum Bugsiren als auch als Passagierdampfer gedient haben.
1 Sandpumpen-Anlage, mit eis. Casco (Pumpe und Maschine von **C. Hoppe, Berlin**),

und etwa **120 hölzerne Erdprähme** stehen in **Pillau** zum Verkauf; sämmtlich complett und vollständig betriebsfähig. Besichtigung derselben ist jederzeit, nach vorheriger Anmeldung bei den Unterzeichneten gestattet.

Jede nähere Auskunft über Preise 2c. ertheilen (4836)

Stantien & Becker, Königsberg i. Pr.

Pianos

kreuzsaitig, Eisenbau, liefert z. Fabrikpreis mit monatlich Mk. 20 ohne Preiserhöhung.

Zur Probe franco.

Pianofabrik Georg Hoffmann, Berlin SW. 19. Jerusalemerstr 14.

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für Reinheit und **Ursprung.**

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)		Mk. —.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	„ 1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„ 1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine**, sowie **ausführliche Preislisten**, sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Graudenz: **H. Güssow**, Conditorei, **Rudolph Burandt.**

Unentgeltlich

versende Anweisung sowie Angabe der Bestandtheile des Mittels gegen die Trunksucht.

M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.

Ca. tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.

Braune Ostfriesen, ohne Abz., hochedel!

Bullkälber a 0,50 Mk. p. Pfd. Lebendgew. u. 4 Mk. Stallgeld ab hies. Bahnhof

Stammzüchterei der großen weißen Yorkshire Vollblut.

Im Alter v. 2 Mon.	Zuchteber 45 Mk.	Zuchtsäue 35 Mk.	ab hies. Bahnh incl. Stallg. u. Käfig
„ „ „ 3 „	„ 62 „	„ 49 „	
„ „ „ 4 „	„ 85 „	„ 70 „	

Sprungfähige Eber 140—250 Mk., gedeckte Erstlingssäue 110—150 Mk.

Dominium Domslaff bei Hammerstein Westpr.

Heirathen

würde ich ein hübsches, junges Mädchen, das eine liebe Gattin, gute, vernünftige Hausfrau abgäbe und Vermögen besäße. Suchender ist Besitzer einer rentablen Verlagsbuchhandlung in Berlin, **30 Jahre** alt, evang. Off m. genauer Darleg. der Verhältn. nebst Photogr., welche auf Wunsch sof zurückgesandt wird, unt. Chiff. **421** an die „Deutsche Kolonialwaaren-Zeitung", **Berlin N. 24.** Discr. Ehrens. beiders.

Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung schon 12. Dezember.

Originalloose 3 Mk., ½ Antheil 1,75, ¼ Antheil 1 Mark.

Porto und Liste 25 Pfennig extra

empfiehlt

G. Nowitzki, Culm.

Drainröhren

bester Qualität bis 6" offerirt billigst

S. Bry, Thorn.

Trotz steigender Heringspreise versende ich noch gegen Nachn. od. Vorhereinsd. d. Betr. unter Garantie f. gutschmeckd. u. gesunde Waare. Schott. Torn Bellis-Heringe mit Milch u. Rog. p. To. 16 und 18 Mk. Schott. Mattis p. To. 20 u. 22 Mk. Schott. Ihlen p. To. 20, 22 und 24 Mk. 1 Part. Holl. Ihl. p. To. 16 Mk. 1 Part. Schott. Ihlen p. To 14 und 15 Mk. 3. Pr. a. i. ½ u. ¼ To. Ger. Riesenbückl. i. ganz. Kist. v. ca. 12 Schock, in halb. Kist. von ca. 6 Schock Inhalt, sowie frische, schwed. Heringe, nur in ganzen Kisten von ca. 12 Sch. Inhalt zum billigsten Tagespreise. M. Ruschkewitz, Danzig, Fischmarkt 22.

Es wird zu kaufen gesucht eine gut erhaltene (4759)

Feldbahn

2—300 Meter Gleise, 70 cm Spurweite und 3—4 Lowren. **Cunitz, Kruschke** bei Königl. Neukirch Westpr. Dortselbst steht ein eisernes, gut erhaltenes

Kühlschiff

billig zum Verkauf, Inhalt 5000 Liter.

Christbaum-Confekt

Warne vor Dresdener Schundkonkursmasse. Meine sehr beliebte, feinste, schönste Waare, Kistchen ca. 220 große oder 440 mittl. St. kostet porto- u. verpackungsfrei 3 Mk, 2 Kist. 5½ Mk., 3 7½ Mk. Händlern Fabrikpreis.

G. Scheithauer, Pillnitz.

Ein franz. Billard

steht zum Verkauf bei

T. Jagodzinski, Jablonowo.

Weißstettiner Aepfel

bestes Tafelobst, sind noch 10 Ctr. verkäufl. Bestellungen, auch von 10 Pfund an, werden bestens besorgt. **J. Goertz, Roßgarten bei Mischke.** (4789)

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet bei

E. Albinus,

Grabenstraße.

Derselbe empfiehlt seinen vorzüglichsten

Baumbehang

in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Randmarzipan, Theekonfekt

Pfund 1,20 Mark. (4703)

---

ff. gel. Mandeln p. Pfd. Mk. 1,10

ff. Puder-Raffinade

garantirt rein per Pfd. 38 Pf.
bei Abnahme von 5 Pfd p. Pfd. 36 „

fein u. grob gemhl. Raffinade

per Pfd. 30 Pfg., 5 Pfd. Mk. 1,40.

Neue Eleme Rosinen p. Pfd. 30 Pf.

„ Sult. Rosinen p. Pfd. 40 Pf.

„ Corinthen per Pfd. 35 Pf.

bei 5 Pfund pro Pfd. 3 Pfg. billiger offerirt

Rotterdamer Caffee-Lagerei

Otto Schmidt.

Zum Ankauf von

Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg.

Eisen- und Maschinen-Handlung.

Locomobilen stets vorräthig.

Kiefern-Balken

16/24 bis 20/26 cm stark, ca. 100 Kubikmeter, 5 bis 10 Meter lang, Lieferzeit innerhalb 6 Wochen franko Inowrazlaw zu kaufen gesucht. Preisofferten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4457 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Fabrikkartoffeln

kauft jeden größeren Posten per Dezember und Januar-Lieferung (3721)

B. Hozakowski, Thorn.

1000 Ctr. gute

Daber-Speise-Kartoffeln

von Höh.-Boden.

Einen Fuchshengst

Ardenner, sehr stark gebaut, gutes Gangwerk, zugfest, gute Nachzucht, 4 Jahre alt, 5' 5" gr., sowie

2 gelbe Wallache

m. schwarz. Mähne 4 J. alt, ca. 5' gr., flotte Gänger, verkauft

Ed. Baltzer, Vorw. Moesland per Gr. Falkenau Wpr.

Junge Dame, Waise, Anfangs der 20ger, mit disponiblem Vermögen, der es an Herrenbekanntschaft mangelt, wünscht sich auf diesen nicht mehr ungewöhnlichem Wege zu verheiraten. Offerten nebst Photogr. bitte unt. O. Z. postlag. Usdau Opr. zu send. Discretion Ehrensache.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 286.

Graudenz, Dienstag] [6. Dezember 1892.

Fortsetzung 9.] **Ungarisch Blut.** Nachdruck verb.

Eine Geschichte von Anno Achtundvierzig.

Von Karl Eduard Klopfer.

„Sie fragen noch? Bedenken Sie Ihre kecke Stirn — ich weiß Alles!“ stieß Ilona jetzt, alle Mäßigung verlierend, hervor. „Sie — Elender! Sie konnten es über sich bringen, die Ehre desjenigen mit Füßen zu treten, der Ihnen treuherzig Zuflucht bot in seinem Hause, an seinem Tische? Sie waren sogar so schamlos und jeder Regung des Gewissens baar, bereits mit der verbrecherischen Absicht hierher zu kommen, denn daß Sie sich mit jenem pflichtvergessenen Weibe da droben seit langer Zeit schon verstehen, das haben Sie ja selber eingestanden. Nein, wenn noch ein Funken besseren Gefühls in Ihnen lebt, so können Sie nicht leugnen, daß Sie den Tod reichlich verdient haben — den qualvollsten und schmählichsten Tod!“

Rudolf hatte mit starrem Entsetzen angehört. Jetzt hob er beschwörend die Hand.

„Halten Sie ein, Komtesse! Ich weiß nicht, welch' unglücklicher Zufall Ihnen das Geheimniß verrathen hat, aber — in einem gänzlich irrthümlichen Lichte verrathen hat. Sie befinden sich in einem traurigen, verhängnißvollen Mißverständnisse!“

„O, suchen Sie keine Ausflucht! Ich habe genug vernommen, als ich Sie gestern — ganz wider meinen Willen — mit der Frau belauschte. — Sie sollen sich jetzt auch nicht mehr vertheidigen, sondern so schnell als möglich davongehen —“

„Nein, Komtesse, und wenn ich darüber zu Grunde gehen sollte, Sie müssen mich eher anhören, ich darf Sie nicht in dem schrecklichen Irrthume belassen! — Es ist nichts geschehen, was die Ehre Bodenyis nur im Geringsten verletzen würde. Ich wußte nicht, daß ich hier den Gegenstand einer unausgesprochenen Jugendliebe wiederfinden würde — als die Frau eines Anderen. Und eben weil dieser Andere mein Freund ist, mußte ich bleiben, um ihm nicht Grund zum Mißtrauen zu geben, der sonderbaren Verkettung von Umständen eine Deutung zu unterschieben, welche bei seiner ohnedies schon einmal erweckten Eifersucht für seine Ruhe und sein Glück hätte verhängnißvoll werden müssen. — Daß Sarolta die Schwärmerei aus ihrer Mädchenzeit eben nur mehr als solche betrachtet, das ist mir in diesen acht Wochen, die ich hier bin, wohl klar geworden. Und daß auch ich diesen Traum von einst endgiltig begraben habe, das schwöre ich Ihnen bei Gott im Himmel!“

Auge in Auge stand sie ihm gegenüber; ihre unbewegliche Miene verrieth nicht, ob sie glaube oder ob sie zweifle.

„Ilona, ich würde es nicht wagen, Ihnen ein Geständniß zu machen, wie das jetzige, wenn ich dadurch nicht hoffen könnte, Sie zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen. Charlotte ist mir nichts mehr als die Freundin, der ich aus reinster Seele ein inniges, dauerndes Eheglück an der Seite des wackeren Bodenyi wünschen möchte. Von einer Liebe zu ihr weiß mein Herz nichts mehr. In dieses Herz ist ja seit Kurzem eine andere Königin eingezogen. Ilona, vergeben Sie mir, wenn ich Ihnen das sage, aber — glauben Sie mir! Wie Sie mich durch Ihre anfänglich so feindselige Haltung auf's Bitterste gekränkt haben, so haben Sie mich glücklich und selig gemacht mit der freundschaftlichen Herzlichkeit der letzten Wochen. Warum setze ich denn jetzt freudig mein Leben ein, um Sie von meiner Ehrlichkeit zu überzeugen? Weil ich den Gedanken nicht ertragen kann, daß Sie mich verachten, weil ich mein Herzblut darum geben möchte, bei Ihnen im reinen Andenken zu leben, weil — ich Sie liebe, Ilona! — Jetzt ist es heraus, und jetzt richten Sie mich!“

Sie überließ sich für einen Augenblick der erschütternden Wirkung dieses aus Sturm und Drang geborenen Geständnisses. Aber dann schüttelte sie so heftig das Köpfchen, als wolle sie auch gegen eine Stimme in ihrem Innern protestiren. Ihre Augen maßen Schott mit einem flammenden Blicke.

„Sie führen eine gute Zunge“, sagte sie rauh, „aber Sie betrügen mich nicht. Doch jetzt handelt es sich gar nicht um Anklage oder Verzeihung. Wir haben nur das Eine im Auge zu behalten: Sie müssen fort!“

„Ilona, verleugnen Sie sich in diesem ernsten Moment nicht selbst!“ flüsterte er rasch und eindringlich, ihre Hände ergreifend. „Sie glauben mir wohl, aber Ihr halb kindlicher, halb jungfräulicher Trotz sträubt sich gegen eine vermeintliche Erniedrigung. Wäre Ihr Herz nicht stärker als dieser wilde Sinn, so würden Sie mich nicht retten wollen. Gerade aus Ihrem heiligen Zorne, aus Ihrem Rachedurste klingt mir die berauschende Gewißheit heraus, daß meine Neigung erwidert wird. Ilona, ich weiß ja, daß es Wahnsinn wäre, Hoffnungen auf diese süße Uebereinstimmung zu bauen, aber die große Bedeutung dieser Stunde erlaubt es mir, Sie wenigstens um das liebe Wort der Bestätigung aus Ihrem Munde zu bitten! Sagen Sie mir, daß auch Sie — in Liebe meiner gedenken, und ich gehe — auf Nimmerwiedersehen!“

Ein Zittern durchflog ihre zarte Gestalt. Es konnte aber auch nur vom Froste herkommen, denn jetzt riß sie ihre Hände los und wich einen Schritt zurück.

„Nein, und tausend Mal — nein, sage ich Ihnen!“ keuchte sie. „Sie irren! Was bilden Sie sich ein? Sie — Narr!“

„Ilona!“ Er wollte sich ihr nähern, aber sie hielt die eine Hand abwehrend vor sich und deutete mit der anderen gebieterisch in die Ferne.

„Gehen Sie! Gehen Sie augenblicklich!“

Er zögerte noch eine Sekunde, dann athmete er tief auf und zog sich mit einer Verbeugung zurück.

„Lassen Sie Alles zurück, man wird Ihnen Ihre Sachen schon nachsenden!“ rief sie ihm in die Kammer nach, jetzt wieder Alles dem Bestreben unterordnend, ihn nur möglichst rasch fortzubringen. „Eilen Sie wie Sie sind davon! Alles kann von einer einzigen Minute abhängen! Nur schnell, schnell! Sie müssen es um meinetwillen, um unsertwillen thun, denn wenn man Sie hier ertappt, bringen Sie auch Bodenyi in die höchste Gefahr!“

In der nächsten Minute kam Schott wieder heraus, in einen Mantel gehüllt. Er hatte von seiner Habe nichts mitgenommen, als den derben Knotenstock und die Pistole in der Brusttasche. Er trug den Hut tief in die Stirn gedrückt, und da gerade auch der Mond hinter einen Wolkenballen trat, konnte man nichts von seinem Gesichte unterscheiden. Stumm eilte er an der Komtesse vorüber, öffnete sich selbst das Hofthor und verschwand bald in der Dunkelheit.

„Links die Bergstraße, dann den Hohlweg herunter — so kommen Sie an die polnische Grenze!“

Sie rief ihm das noch laut nach, mit allem Aufwand ihrer Kräfte.

Eine Weile noch vernahm sie seinen verhallenden Schritt, der wohl die bezeichnete Richtung zu nehmen schien, dann versank wieder Alles in nächtliches Schweigen.

Als Ilona sich mit unsicherem Schritte nach dem Herrenhause zurückwandte, sah sie schon Licht aufschimmern hinter einem Fenster des Dienstbotengeschosses. Da erhob man sich also schon zum gewohnten Tagewerke! Oder sollte am Ende Jemand durch ihre Stimme aufgeweckt worden sein und Nachschau halten wollen?

Sie beeilte sich, hineinzukommen. Wild pochenden Herzens tastete sie sich die Treppe empor und nach ihrem Zimmer. Dort fand sie die Luft erstickend. Sie riß das Fenster auf und beugte sich über die Brüstung, ihr brausendes Köpfchen mit den aufgelöst flatternden rabenschwarzen Haaren unbedeckt der eisigen Luft des Wintermorgens preisgebend.

Jetzt kam sie erst wieder zu klarem Denken. O, wie froh war sie, daß es ihr doch gelungen war, den Mann fortzubringen! Bodenyi hätte ja keinesfalls seine Mitwissenschaft verleugnet, wie sie gestern, als sie die Anzeige absandte, mit ihrem verschrobenen Denkvermögen angenommen hatte. Er hätte sich nicht dazu verstanden, sich als den Betrogenen hinzustellen, der keine Ahnung besessen, was hinter dem vorgeblichen Reitknechte steckte. Ja, sie überzeugte sich mit aller Gewalt, daß es lediglich nur aus Rücksicht auf den Bruder war, wenn sie sich über die Flucht Rudolfs freute. Dabei trat aber diese Freude zuweilen in den Hintergrund vor dem Gedanken, daß Schott — „auf Nimmerwiedersehen“, wie er gesagt hatte, geschieden war. Sie wollte es sich nicht gestehen, aber sie konnte sich doch nicht einer schmerzlichen Empfindung darüber erwehren, daß er so verbittert, so traurig gegangen war. Und doch hatte sie ihm ein warmes Abschiedswort versagt! Glaubte sie denn noch immer an seine Schuld? Sie konnte darin ihr räthselhaftes Herz selber nicht ergründen.

Ilona war noch nicht lange so im Fenster gelegen, da drang ein eigenthümliches Geräusch an ihr lauschendes Ohr. Sie konnte nicht lange darüber im Zweifel sein, was das bedeute. Es war der dumpfe Lärm vieler Pferdehufe auf hartgefrorenem Boden. Es kam immer näher und näher. Man vernahm schon das Schnauben der Thiere und dazwischen ab und zu ein helles metallisches Klirren — das Geräusch von Waffen . . .

Jetzt pochte es in drei kurzen dröhnenden Schlägen an das Hofthor. Unten in der Dienerstube wurde es lebendig; ein paar Knechte traten heraus. Aber da öffnete sich schon das große Thor; Ilona hatte es ja hinter dem Fliehenden nicht verschlossen. Das fahle Mondlicht fiel auf eine Rotte Husaren, die hoch zu Roß über das Hofpflaster polterten. Voran erschien ein Rittmeister, mit einem Lieutenant an der Seite. Aus dem Troß blinkte es von gezogenen Säbeln und einigen Karabinerläufen.

Ilona stand hinter dem Fenstervorhange halb verborgen, regungslos, wie ein Steinbild. Auge und Ohr folgten nur mechanisch der Entwickelung dieser Szene, die sich da unten abspielte.

„Graf Koloman Bodenyi schläft noch?“ rief der Rittmeister mit lauter Stimme, sich an den Verwalter wendend, der eben herauskam. „Wecken Sie ihn unverzüglich! Wir stehen hier im Namen des Gesetzes.“

Große Aufregung ging jetzt durch die Reihen der herbeieilenden Diener; dazwischen das Scharren und Wiehern der Pferde, nun vereinzelte Kommandorufe, welche die berittene Kolonne auflösten und rings um Hof und Garten vertheilten — es war ein höchst kriegerisches Bild.

Während der Verwalter den Herrn zu wecken aus war, sauste ein Schlitten in den Hof, dessen Schellengeklingel man schon von Weitem hatte herankommen hören. Der Amtmann von Felka stieg aus, von einem Unterbeamten gefolgt. Der Rittmeister und der Lieutenant sprangen aus dem Sattel und begrüßten die Angekommenen, sich mit ihnen in der Mitte des Hofes gruppirend.

Da trat jetzt die breitschulterige, imponirende Gestalt Bodenyis aus dem Hause. Ilona konnte deutlich sein wachsbleiches Gesicht unterscheiden, von welchem sich der dunkle Bart gespenstisch abhob. Eine finstere Entschlossenheit lag in seinen Zügen und mit trotziger Haltung näherte er sich der erwähnten Gruppe. (Forts. folgt.

Verschiedenes.

— **Polizeilich aufgelöst** wurde eine von den „unabhängigen“ Sozialisten zu Freitag einberufene **Versammlung** der **Arbeitslosen** Berlins in der Brauerei Friedrichshain. Es mochten etwa 1500—1800 Personen anwesend sein. Die **Auflösung** erfolgte, als der Arbeiter Mausolf den Arbeitslosen den Rath ertheilte, „durch öffentliche Kundgebungen die Behörden an die Noth und Arbeitslosigkeit zu erinnern“. Unter Absingen des Liedes: „Wer schafft das Gold zu Tage, das sind die Arbeitsmänner, das Proletariat“ verließen die Versammelten langsam den Saal. Draußen wurden sie von zahlreichen Schutzleuten zu Pferd und zu Fuß empfangen und auseinander getrieben. Am Königsthor wurden zwei Personen verhaftet; Schutzleute und Kriminalbeamte begleiteten von dort aus die Menge weiter bis zum Alexander- und Andreasplatz, Ansammlungen wurden nirgends geduldet. Erst nachdem die Menge sich völlig verlaufen hatte, wurde die Polizeimacht aus den Straßen zurückgezogen.

— [**Billige Volksernährung**] Die günstigen Erfolge, welche der seit einer Reihe von Jahren bestehende Export **gefrorenen Fleisches** aus Australien und England aufweist, hat in **Norwegen** den Plan erzeugt, den Fischreichthum des Nordens in ähnlicher Weise den festländischen Märkten zuzuführen. Eine Gesellschaft von Fachleuten, mit reichen Mitteln ausgestattet, hat sich in Norwegen gebildet und vorläufig einen Dampfer in Betrieb gesetzt, der unter Benützung der neuesten Eismaschinen und Gefrierräume regelmäßig eine Ladung von 4000 Zentnern gefrorener Fische auf den deutschen Markt befördern soll. Für **Deutschland** ist in erster Reihe der **Schellfisch** ins Auge gefaßt. Der Gefrierprozeß ist folgender: Sobald der Schellfisch aus dem Wasser gezogen ist, wird er sofort geschlachtet, ausgenommen und gereinigt, dann in den Gefrierraum gebracht, um dort einer Kälte von 30 bis 40° Reaumur 12 Stunden ausgesetzt zu werden. Auf diese Weise völlig hart geworden, wird er in einem auf 5 bis 6° unter Null erhaltenen Lagerraum aufgespeichert. Gelangt der Fisch in Deutschland zum Aufthauen, so ist er ebenso frisch, als wenn er eben erst eine Stunde vorher sein Element lebend verlassen hätte. Vor dem Kochen muß der gefrorene Fisch zwei Stunden lang in kaltem Wasser aufgethaut werden, während dieser Zeit erhält er das Ansehen eines frisch gefangenen Fisches. Dieses Fischnahrungsmittel ist besonders Industriebezirken zu empfehlen, da es billig, leicht zu kochen und in der Zubereitung verschiedener Abwechslungen fähig ist.

— [**Zu spät.**] „Papa“, sagte der kleine Arthur, „was soll ich Dir denn übermorgen zu Deinem Geburtstag schenken?“ — „Nun“, meint der Papa, „eine recht gute Zensur — die kriegt Ihr ja übermorgen!“ — „Ach, Papa“, seufzt der Kleine, „**das hättest Du früher sagen sollen!**“

Briefkasten.

F. T. N. Nach dem Gesetz können Unteroffiziere und Soldaten, welche aus dem aktiven Militärdienst entlassen sind, ohne als versorgungsberechtigt anerkannt zu sein, Versorgungsansprüche ohne Rücksicht auf die nach der Entlassung verflossene Zeit geltend machen, wenn die Invalidität als veranlaßt nachgewiesen wird: 1) Durch eine im Kriege erlittene Verwundung oder äußere Dienstbeschädigung oder 2) durch eine während des aktiven Militärdienstes im Kriege oder im Frieden überstandene kontagiöse Augenkrankheit. Mit Ihrem Anspruch haben Sie sich an den nächsten Bezirksfeldwebel zu wenden.

E. K. Nur wenn Sie eingeladen sind.

Abonnent in Rahmel. Ihrem Wunsche werden wir in nächster Zeit entsprechen.

M + Gr. + R. Sie fragen, in welcher Nummer der preuß. Klassenlotterie soll ich spielen? Ihr Zutrauen ehrt uns zwar, Sie überschätzen uns jedoch. — Lotterieloose zur Preußischen Klassenlotterie erhalten Sie von den Kollekteuren, deren Namen Sie öfter im Inseratentheil des „Geselligen“ genannt finden.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

6. Dezember. Meist bedeckt, vielfach Niederschläge mit steigender Temperatur. Stürmisch an den Küsten.

7. Dezember. Ziemlich milde, meist bedeckt. Frische bis starke Winde.

Berliner Produktenmarkt vom 3. Dezember.

Weizen loco 145—157 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb märkischer 151 Mk. ab Bahn bez., Dezember 152 bis 151,25—152 Mark bez., April-Mai 153,75—153,50—154 Mk. bez. Mai-Juni 155—155,50 Mk. bez. Juni-Juli 156,75 Mk. bez.

Roggen loco 126—133 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 130—131 Mk. ab Bahn bez., Dezmb. 131,50—131,25 bis 132—131,75 Mark bez., April-Mai 133,50—133,25—134 bis 133,75 Mk. bez., Mai-Juni 134,50—135 Mk. bez., Juni-Juli 135,75—136 Mark bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 115—168 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 134—152 Mk. per 1000 Kilo nach Qualit. gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 137—140 Mk.

Erbsen, Kochwaare 163—210 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 141—155 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 50,5 Mk. bez.

Berlin, 3. Dezember. **Spiritus-Bericht.** Spritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer bel. loco 51,0 bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 31,5 bez., Dezmbr. und Dezember-Januar —,— bez., Januar-Februar — bez., April-Mai 32,3—32,5—32,4 bez., Mai-Juni 32,6—33,8—32,7 bez., Juni-Juli 33,2 bez., Juli-August 33,7 bez., August-September 34,2 bez. — Gek. 10 000 Lit. Preis 30,7.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin, 3. Dezember 1892.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	19—20	Rum-Couleur	36—37
Ia Kartoffelstärke	19—20	Bier-Couleur	35—36
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	17—18	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	27—28
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	9,70	Dextrin secunda	25—26
		Weizenstärke (klst.)	34—35
Ffr. Syrupfabr. notiren Ffr. Fabr. Frankfurt a. O.	9,25	Weizenstärke (grßst.)	41—42
		do. Hallesche u. Schlef.	42—43
Gelber Syrup	22½—23	Schabestärke	30
Cap. Syrup	23—24	Reisstärke (Strahlen)	48—49
Cap. Export	21—24½	Reisstärke (Stücken)	46—47
Kartoffelzucker cap.	23½—24½	Maisstärke	52
Kartoffelzucker gelb	22½—23		

Stettin, 3. Dezember. **Getreidemarkt.**

Weizen matter, loco 140—145, per Dezember 146,00 Mark, April-Mai 151,50 Mk. — **Roggen** matter, loco 120—124, per Dezember 126,50, per April-Mai 131,00 Mk. — Pommerscher **Hafer** loco 130—135 Mark.

Stettin, 3. Dezember. **Spiritusbericht.** Unver. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 30,00, per Dezember 29,40, per April-Mai 31,50.

Posen, 3. Dezember. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 48,50, do. loco ohne Faß (70er) 29,00. Still.

Bromberg, 3. Dezember. **Amtl. Handelskammer-Bericht.**

Weizen 136—144 Mk., feinster über Notiz. — **Roggen** 112—120 Mk., feinster über Notiz. — **Gerste** nach Qualität, 125—130 Mk., Brau- 135—140 Mk. — **Futtergerste** — Mk. — **Erbsen** Futter- 120—133 Mk. — **Kocherbsen** 145—160 Mk. — **Hafer** 135—142 Mk. — Spiritus 70er 29,50.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Kaffee-Aufschlag. Die Preise für Bohnenkaffee sind durch Börsen-Spekulation in die Höhe getrieben worden und in jedem Haushalt müssen heute größere Ausgaben für Kaffee gemacht oder geringere Sorten davon gekauft werden. Wir können nur rathen, daß die Hausfrauen bei einer guten Qualität bleiben! Wenn Kathreiners Kneipp-Malzkaffee als Zusatz genommen wird, braucht man nur die Hälfte Bohnenkaffee und erhält ein besseres, gesünderes und billigeres Getränk.

Aber nur der echte und gut ausgekochte Kathreiners Kneipp Malzkaffee (die Packete mit Bild und Unterschrift des Herrn Pfarrer Kneipp) giebt den guten Geschmack.

Ein unübertroffenes, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die **Katarrhe der Luftwege** in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute u. damit den Katarrh selbst hebt, sind

Apotheker W. Voss'sche

Katarrhpillen

Zu haben in den Apotheken à Schachtel 1 Mk.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin 1,5 gr, Salzsäure 1 gr, Dreiblattpulver 1,5 gr, Dreiblattextract 0,15 gr, Süssholzpulver 2,2 gr, Traganth 0,1 gr; zu 50 Pillen formirt mit Benzoëgummi und Chocolade überzogen.

In Marienwerder: Apotheker Gigas.

Telegr.-Adr. Dukatenmann, Berlin.

Nur Baargeld-Gewinne.

Rothe Kreuz-Lotterie

Haupttreffer: Mark 100000, 50000 etc.
Original-Loose Mk. 3, 1/2 Antheil Mk. 1,75, 1/4 Antheil Mk. 1.
Ziehung schon am 12. — 17. Dezember 1892.
Liste und Porto 30 Pfg. extra.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Telegr.-Adr. Dukatenmann, Berlin.

Das beste Loos von **50000 Mark** und das billigste Loos für **1 Mark**

bietet nächsten Sonnabend und folgende Tage die

Weihnachtsziehung

der Weimar-Lotterie
mit ihren **5000** Gewinnen.

Wir haben den Restbestand dieser Loose übernommen, und versenden solche, so lange der Vorrath reicht, à St. = 1 Mk., 11 St. = 10 Mk., 28 St. = 25 Mk.
(Porto und Gewinnliste 30 Pfg., eingeschr. 50 Pf. (4683)

Oscar Bräuer & Co., General-Agentur, **Berlin W.,** Leipzigerstrasse 103.

Zu haben in sämmtlichen mit Plakat versehenen Handlungen.

Arbeit, leichte, zu Hause das ganze Jahr. Adressenabschr., Zirkul.-Versand ev. 100 Frs. pr. Mt., für Herren, Damen u. junge Leute, 2–3 St. tgl. Offt. an Mme. Campinne, 57r. Llancourt, Paris. (4184

Ernst Ahlert,
Rügenwalde,
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages:
ff. Gänserollbrüste à Pfd. 1,60 Mk.
ff. Gänseschmalz " " 0,90 "
ff. Cervelatwurst " " 1,10 "
ff. Fleischwurst " " 1,00 "

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
BERLIN, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe geg. Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (517

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschm., Uebermüd., Schwäche, Abspann., Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben i. d. Apotheken a Flac. 1 Mk.
Mixtura ex: Spirit. rect. Spirit. aether. Bals. peruv. Ol.: laryophyll. Cardam. Jrid. Bergam. Lavand. Rutae. Lauri. linum. Macid. dest.

Bis **100%**
verdient Händler und Consument, welcher von nachstehender billigen

Cigarren-Offerte
Gebrauch macht. (2081)
Sumatra, groß, pr. 100 St. Mk. 1,75
Seedleaf, " " 2,—
div. Marken v. 2.10 b. " " 2,60
Ausschuss div. Qual " " 2,70
Cuba " " 3,—
Ostindia-Pflanzer " " 3,50
Domingo " " 3,75
Westindier div. " " 4,—
Zanzibar " " 4,50
Ada, Felix " " 5,—
Brasilleros, Hav.-Jmp. " 6,—
von 20 Mark an franko per Nachnahme.
Cigarrenfabrik u. Importhaus
G. A. Schütze
in Trachenberg in Schlesien.

Gummi-Waaren-Fabrik
feinster Spezialitäten v. Gust. Graf, Leipzig,
vers. ausf. illustr. Preisl. 20 Pf. verschl.

Rademanns Kindermehl
1 Mk. 20 Pfg. pro Büchse.
Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder!

Setzt gesundes Fleisch an; wirkt ernährend in hohem Grade. | Bildet Knochen. Erleichtert das Zahnen außerordentlich. | Für Kinder, die entwöhnt werden sollen, die beste Nahrung. | Verhütet u. beseit. Brechdurchfall (Kinder-Cholera)

In Graudenz zu haben bei F. A. Gaebel Söhne, Fritz Kyser, Schwanenapotheke, Hans Raddatz; Freystadt bei C. Lange

---

Halpaus Thee ist der beste
1/2 Klo. giebt 500 Tassen feinsten Thee, überall käuflich.
Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau,
Größtes Importhaus für Thee. (4084)

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

Ruhmeshallen-
Lotterie für Errichtung des
Kaiser Friedrich
Museums in Görlitz.
Zwei Ziehungen
am 17. und 18. Januar 1893 und 17. und 18. Mai 1893.
Loose a 1 Mk. 11 Loose für 10 Mark auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pfg. beizufügen.

Gew.			
1 a	50000	=	50000 M.
2 a	20000	=	40000 "
3 a	10000	=	30000 "
3 a	6000	=	18000 "
4 a	5000	=	20000 "
18 a	3000	=	54000 "
17 a	2000	=	34000 "
15 a	1500	=	22500 "
33 a	1000	=	33000 "
30 a	800	=	24000 "
40 a	600	=	24000 "
30 a	500	=	15000 "
30 a	400	=	12000 "
45 a	300	=	13500 "
30 a	250	=	7500 "
60 a	200	=	12000 "
15 a	150	=	2250 "
15 a	125	=	1875 "
165 a	100	=	16500 "
900 a	80	=	72000 "
15 a	75	=	1125 "
25 a	60	=	1500 "
510 a	50	=	25500 "
1000 a	45	=	45000 "
990 a	25	=	24750 "
7000 a	10	=	70000 "
16000 a	5	=	80000 "
26996	Werth		750000 M.

Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantirt.
Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Rothe + Lotterie.
Ziehung 12. Dezember und folgende Tage.
Hauptgewinne: 100000, 50,000 M. etc.
i. g. 15870 baare Geldgewinne im Betrage von 575000 Mk.
Original-Loose à 3 M.,
Antheile: 1/2 1,75 Mk., 1/4 1 Mk., 10/2 16 Mk., 10/4 8,50 Mk. {Porto und Liste 30 Pfg.
Betheiligungsscheine an 25 bis 100 Nummern.
25/25 M. 4, 50/50 M. 4, 100/100 M. 4.
M. Fränkel jr., Berlin,
Bankgeschäft, Friedrichstr 30.

Pr. Holländer
Gußpfefferkuchen,
garantirt reine Honigkuchen, versendet in Postpacketen, 6 Dtzd. für 4 Mk., 12 Dtzd. 7 Mk. frco., durch ganz Deutschland die Honigkuchen-Fabrik von
L. Wawrzinski, Pr. Holland.

Die grosse Ersparniss im Haushalt durch **Voigts Lederfett**
wird vollständig illusorisch, sobald man statt des echten **Voigt'schen Lederfettes** *eine jener miserablen Nachahmungen kauft oder in Kauf erhält, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht sind, keine der Eigenschaften des echten Voigt'schen Lederfettes besitzen u. das Leder geradezu verderben. Man verlange daher stets ausdrücklich: „Voigts Lederfett", achte genau auf Etiquette und Firma*
Th. Voigt, Würzburg,
kaufe nur in den mit Placaten versehenen Handlungen und wo keine Verkaufsstelle bekannt ist, wende man sich direct an die Fabrik.

Delikaten	200	400	800	1200
Bückling	3,50	6,50	12,50	18 Mk.

Frischer Hering 1 Ctr. 3 1/2, 2 Ctr. 6 Mk. Nur la Waare. Betrag vorher einzusenden, keine Bahnnachnahme.
E. Degener, Fischerei, Swinemünde.

Kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.
C. J. Gebauhr Königsberg i. Pr.
vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von M. 450,— ab.

Reinwollene Schlafdecken
graue, 3 Ellen lang, 2 1/4 Ellen breit, ca. 3 Pfund schwer, 3 Stück für 11 Mk. franko Nachn., 1 Stück Mk. 4,20, weiße und rothe Mk. 7,50 empfiehlt (4762)
N. Kretz, Eupen.

Tachograph
neu, für Comptoir, Folio, für halben Preis, 18 Mk., abzugeben. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4782 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

---

3 deutsch gestempelte **Staatsloose**
mit jährl. 10 Ziehungen
Nächste Ziehung 2. Jan. 93.
Haupttreffer Mk. 150000, 90000, 75000, 60000, 45000, 40000 rc.
Jedes Loos gewinnt.
Monatseinzahlung auf
3 ganze Loose 5 Mk.
Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.
Aufträge umgehend erb. Agentur.
Herrmann Döhring, Liegnitz, Sedanstrasse 6.

Bekanntmachung.
Am 12. Dezember 1892 beginnt die Ziehung der Berliner
Rothen + Lotterie.
Alle Gewinne in baar. Hauptgewinne
100000 Mark.
50 000, 25 000, 15 000, 10 000, etc.
16870 Gewinne = 575000 Mk.
Originalloose 3 Mk., Anth. 1/2 1,75 Mk. 1/4 1 Mk., 10/2 16 Mk. 10/4 9 Mk.
Liste u. Porto 30 Pf. Die Loose sind zu beziehen durch
Leo Joseph,
Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerst. 71.

5te
Rothe Kreuzlotterie
Ziehung best. 12.—17. Decmbr. cr.
Hauptgeldgewinne
Mk. 100000, 50000, 25000 etc.
Originalloose à Mk. 3.
D. Lewin, Berlin C.
Porto u. Liste 30 Pf. Spandauerbrücke 16.

Christbaum - Zucker - Figuren
prachtvoll gemischt, feinschmeckend u. gesund. 1 Kistchen mit ca. 440 1-Pf. oder ca. 220 2-Pf., oder c. 150 3-Pfg. Stücken, sowie meine sehr beliebten Familien - Kistchen hochfein sortirt, versende auch d. J. mit Verpack. für 2,70 Mk. Nachnahme. Viele Lobpreis.
A. Poppe, Dresden 10.

